



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

289 (26.6.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316420)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto ausschlag N. 2.43 pro Quartal, Einzel-Kummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf. Kundwärtige Inserate . . . 20 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 289.

Samstag, 26. Juni 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Telegramme.

Die Dauerfahrt des Zeppelin II.

\* Stuttgart, 25. Juni. Vom Grafen Zeppelin erhalten wir folgende Mitteilung aus Friedrichshafen: „Zu meinem Recht über die Dauerfahrt des „Z. II“ habe ich noch nachzutragen, daß, wie wir nachträglich erst bekannt wird, während meiner Abwesenheit doch 650 Kubikmeter Gas in das Luftschiff, nämlich in eine beschädigte Zelle, nachgefüllt wurden.“

Die Geldgeber der Sozialistischen Monatshefte.

□ Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) In Sachen der angeblichen Geldgeber der Sozialistischen Monatshefte, die Herrn Bebel und die anderen Unentwegten immer noch nicht schlafen lassen, erklärt heute Dr. Aron, daß die Sozialistischen Monatshefte nur einmal und zwar im Jahre 1906 von einem Parteigenossen, dem Frankfurter Charles Hallgarten, einen Beitrag erhalten habe. Wie gleich die Genossin Munde, die Geschäftsführerin der Sozialistischen Monatshefte, betrug dieser Beitrag 5000 Mark. Eine weit größere Summe hat nach den Bekundungen der Genossin Munde Hallgarten dem Frankfurter Gewerkschaftshaus gegeben, ohne daß die Sozialistischen Monatshefte darüber in Aufregung geraten wären.

Franz Toselli.

M.E. Florenz, 26. Juni. (Privattelegramm.) Die Nachrichten über ein geistiges Endergebnen in der Ehe der Frau Toselli sind tatsächlich zutreffend, jedoch sind die Beweggründe dafür sorgfältig verschwiegen. Frau Toselli hat neue Beziehungen zu einem sehr reichen französischen Ingenieur angeknüpft, der sich in Italien zu Studienzwecken anhält. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind trotz reicher Apotage und hochherziger Zuwendung durch den König von Sachsen außerordentlich ungünstig. Jedenfalls ist es nicht zutreffend, daß Frau Toselli nunmehr den Sturm der Lebensschicksale überwunden hat und irgendwo in einem verlorenen Winkel von Bayern oder Oesterreich ein beschauliches Leben führen will.

Protest gegen den Zarenbesuch

○ London, 26. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Arbeiter-Partei erließ ein Manifest gegen den Zarenbesuch, in welchem die Regierung wegen ihrer russenfreundlichen Politik in der bestmöglichen Weise angegriffen und der Zar für alles verantwortlich gemacht wird, was in Rußland vorgeht. Er sei, so heißt es, nicht besser, als Abdul Hamid. Man müsse sich unter allen Umständen gegen die Machinationen der russischen Politik schützen, die alles erreichen will mit Hilfe der englischen Politik und die unglücklichen politischen Zustände bis auf englischen Boden verfolge.

Verstimmung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn?

○ London, 26. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß sich die österreichisch-russischen Beziehungen wieder bedenklicher gestalten hätten. Die große Antwort auf die von Wien ausgehenden Meldungen von der Möglichkeit einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Josef im Verein mit den österreichischen Artikeln der russischen Presse, die man in Wien für inspiriert hält, haben die Verschlechterung des österreichisch-russischen Verhältnisses herbeigeführt, nachdem sich dieses eine Zeitlang wieder freundlicher angefaßt hatte.

Der spanische Thronprätendent Don Carlos im Sterben.

○ London, 26. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Rom zufolge liegt der spanische Thronprätendent Don Carlos in seiner Villa bei Mailand auf dem Sterbette. Er leidet an Rückenmarkslähmung und wird noch eine Operation an ihm vorgenommen werden, doch haben die ihn behandelnden Spezial-Aerzte keine Hoffnung mehr.

Straßenkampf zwischen russischen Kosaken und persischen Revolutionären.

\* Mesched, 25. Juni. Gestern fand ein heftiger Straßenkampf zwischen russischen Kosaken und Revolutionären statt. Die Kosaken eroberten eine Barrikade und befreiten dadurch die Filiale der russischen Diskontobank aus ihrer bedrängten Lage.

Der Kampf spielte sich in der Nähe des englischen Konsulats ab. Einzelheiten fehlen noch.

\* Mesched, 25. Juni. Ueber den Straßenkampf zwischen russischen Kosaken und persischen Revolutionären wird noch gemeldet: Als drei Kosaken vom Wajskommando auf der russischen Diskontobank mit Proviant dorthin zurückkehren wollten, wurde ihnen dies von den Revolutionären, die daselbst Barrikaden errichtet hatten, verweigert. Der russische Generalkonsul ordnete daher an, daß der Befehlshaber des Konsulatskonvois drei Kosaken mit Proviant nach der Bank schaffe, was zwei Offiziere mit vierzig Kosaken und einem Maschinengewehr ausführten. Unterwegs stießen sie auf eine Barrikade, auf der sich etwa 80 bewaffnete Revolutionäre befanden. Nach halbstündiger erfolgloser Unterhandlung mit den Revolutionären, welche sich weigerten, die Kosaken durchzulassen, eröffneten die russischen Kosaken das Feuer, bahnten sich einen Weg zur Bank und lehrten ohne Verlust zurück. Die Verluste der Revolutionäre sind unbekannt.

\* \* \*

\* Berlin, 25. Juni. Der „Vossische Zeitung“ meldet aus Hannover: Der Doppelraubmord in der Büneburger Heide ist aufgeklärt. Der Hofschauspieler Bouke erschloß selbst seine Schwägerin und seine Frau und verbandete sich hierauf. Bouke hätte seiner Schwägerin, welche einen Lehrer heiraten sollte, 6000 Mk. ansgahen müssen; die Tat war seit Pfingsten geplant.

\* Karlsruhe, 25. Juni. Auf der „Frisch Glad“-Feste „Sobau“ im Reiderbergamt Elbogen hat ein Schwemmschiffbruch stattgefunden. Fünf Personen, darunter ein Obersteiger und ein Oberhauer, sind unrettbar verloren.

### Zur Reichsfinanzreform.

Von George Sturben.

Fürst Bülow hat sich gestern Abend nach Kiel zum Vortrag beim Kaiser begeben, meldet das Wolff. Tel.-Bureau.

In Kiel werden heute also wichtige Entscheidungen getroffen, die allerdings frühestens in 8-10 Tagen bekannt werden dürften, nachdem der Reichstag auch die große Konsumsteuer durchberaten hat. Wenn die Konservativen, vom Zentrum in ihr Verderben gestoßen, unnachgiebig bleiben und der Reichstag eine Finanzreform zustande bringt, die für die verbündeten Regierungen und für die liberalen Parteien unannehmbar ist, dann wird Fürst Bülow zurücktreten, gerade über diese Frage, die ja für unsere auswärtige wie unsere innere Politik von der ungeheuersten Tragweite, dürfte er heute in Kiel mit dem Kaiser verhandeln. Oder aber der Reichstag wird aufgelöst. Es ist noch völlig unklar, wie der Bundesrat zur Frage der Reichstagsauflösung steht. Nach einer neuerlichen anscheinend offiziellen Verlautbarung scheint in Bundesratskreisen die Meinung zu wachsen, dieses von Polen, Mexiko und Ultra-Konservativen tyrannisierte Parlament nach Hause zu schicken. Nach dieser Verlautbarung stellt sich der Regierung die Lage folgendermaßen dar:

Wie wird sich die Regierung zu ihrer Niederlage stellen? Welche Folgerungen wird Fürst Bülow persönlich aus ihr ziehen? Wägen sich die Deutschen Lagezeitung folgen und sich in Zukunft mit der Rolle des jungen Mannes der Herren v. Wedderburn und Spahn begnügen können. Es würde doch mehr dem Interesse und der Autorität des Staats noch seiner eigenen Würde entsprechen. Es wäre unbedenklich, daß eine Regierung, nachdem die Erbsteuerung gefallen ist, noch einmal den Versuch machte, eine andere Steuer zu finden, die gleich dieser den Charakter einer ertragsreichen und gerechten Besteuerung hätte. Lange genug hat man bereits danach gesucht, ohne indessen einen gleichwertigen Ersatz zu finden. Nun heie es aber, die Sachlage vollkommen verkennen, wenn man glaubt, der verzeihlichsten Schwärzerei der heutigen Tage durch neuerechnische Mittel beizukommen zu können. Vor allem muß man sich darüber klar sein, daß das, was der neue Wied und bringt, eine Gelegenheitsmaßnahme ist, die nicht nur mit den Steuerplänen der Regierung im Widerspruch steht, sondern sachlich deshalb unannehmbar ist, weil sie nach den festen Feststellungen der Regierung eine unheilvolle wirtschaftliche Schädigung unseres Erwerbslebens zur Folge haben muß. Hier ist der Punkt, wo das Veto der Regierung einsetzen muß und einsetzen wird, wenn nicht alles zu Sand werden soll, was man früher von der Gewissenhaftigkeit unserer Beamtenstandes geglaubt hat. Nach wie vor eröffnen sich zwei Wege: entweder der Reichskanzler tritt zurück und überläßt einem Nachfolger, wie er sich mit der Lage auseinandersetzen soll. Eine offizielle Entscheidung in diesem Sinne ist noch nicht erfolgt und es scheint, daß der Reichskanzler den Wunsch der ganzen Finanzdebatte abzuwarten will, um daraufhin dem Kaiser seinen Vortrag zu halten. Die zweite Lösung ist die Auflösung des Reichstags, und auch darüber ist ein Beschluß von heute auf morgen nicht zu erwarten, da man auch dazu die Beendigung der Debatte abwarten will. Die Aneignung gegen eine solche Auflösung ist nach wie vor sehr groß, es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß angesichts des ganzen Vorgehens des schwachen Bundes auch bisherige Gegner der Auflösung in den Kreisen des Bundesrates schonwankend zu werden beginnen und die Auflösung nicht mehr als

unmöglich betrachten. In wenigen Tagen werden wir über den Ausgang dieser traurigen Wirren Klarheit haben.

Inzwischen richten sich anscheinend des Reichskanzlers Bestrebungen darauf, die eigentlich verkehrsfreundlichen Steuern, Mähdummschlagsteuer, Rotierungssteuer und Kohlenausfuhrzoll zur Ablehnung zu bringen und entsprechend auf die Konservativen einzuwirken. Wir erhalten folgendes Telegramm:

\* Berlin, 25. Juni. Die Wolffs Telegraphisches Bureau erfährt, wurde der konservativen Fraktion im Auftrage des Reichskanzlers eröffnet, daß die Rotierungssteuer, die Mähdummschlagsteuer und der Kohlenausfuhrzoll unannehmbar seien, weil sie den Handel und den Verkehr schädigen, die Industrie unerträglich belasten und unsere gesamtwirtschaftliche Stellung verschlechtern würden. Die Parfümeriesteuer habe unüberwindliche Bedenken gegen sich. Hinsichtlich der Verzinsungssteuer wurde auf die anfänglichen letzten Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Bezug genommen.

Wird und kann es noch bis zur dritten Lesung gelingen, die Konservativen zur Einsicht zu bringen? Sie wissen jetzt jedenfalls, daß sie unter keinen Umständen darauf zählen können, die verbündeten Regierungen würden diese schönen Steuerpläne akzeptieren. Auch nicht einmal in modifizierter Form. Ganz zutreffend schreibt die sehr verzögerte „Köln. Volksztg.“, das Zustandekommen der Reichsfinanzreform werde durch diese Kundgebung gerade in diesem Augenblick nicht wesentlich erleichtert, doch tröstet sie sich damit, daß anscheinend die Erbschaftsteuer nicht mehr die conditio sine qua non der verbündeten Regierung sei. Woraus sie das schöpft, wir wissen es nicht.

Manche Politiker meinen, wenn den Konservativen zum Bewußtsein gebracht werde, daß besonders auch die preussische Staatsregierung bereit ist, zum stärksten Mittel, zur Reichstagsauflösung, zu greifen, dann sei es nicht ausgeschlossen, daß sie noch zur Vernunft kämen.

Der Reichstag wird nicht aufgelöst, Fürst Bülow bleibt vorläufig!

Das ist die Quintessenz eines längeren Artikels des Berliner N.-Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ Er führt etwa folgendes aus:

Wir sind nach unserer Kenntnis der Verhältnisse und Personen bereits gestern mittraulich gesehen und sehen uns in diesem Verhältnis beharrt durch mehrfache, auf amtliche Stellen sich berufende Erklärungen, die in verschiedenen Variationen und in verschiedenen Blättern erscheinen und darauf hinauslaufen, der Reichstag wird nicht aufgelöst. Das kann also doch nur heißen, daß man innerhalb der Regierungen noch damit rechnet, sich über 500 Millionen Steuern mit der neuen Mehrheit zu beschaffen, und ohne eine gleichmäßige und gerechtfertigte Besteuerung des Reiches, sondern auf andere hauptsächlich Handel und Verkehr und mobiles Kapital treffende sogenannte Besteuerungen hin, wobei natürlich die Rotierungssteuer als Kompensationsobjekt fallen gelassen werden soll.

Es liegt in dieser Verfassung, daß der Reichstag nicht aufgelöst werden soll, oder wir möchten sagen, daß man zur Zeit nicht an eine Auflösung denkt, eine außerordentliche Ermächtigung der neuen Mehrheit zugleich heißt es in den inspirierten Auslassungen, Fürst Bülow bleibt. Das soll, so nehmen wir an und glauben wir auch zu wissen, nur heißen, er bleibt vorläufig und das wird damit motiviert, daß er es für seine Pflicht halte, die Finanzreform zustandzubringen und zu verhandeln, daß die schlimmsten Weisungen der konservativen-heraldischen Mehrheit, Rotierungssteuer, Mähdummschlagsteuer, Kohlenausfuhrzoll, auch noch Gesetz würden. Dann aber — wir wollen es zur Ehre des Kanzlers annehmen — will er gehen, und dann ist sein Rücktritt nur noch eine persönliche Angelegenheit. Bereits ist übrigens die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in der Lage, mit großer Genugtuung zu verkünden, Bülow habe es nicht nur für seine Pflicht erklärt, auszuweichen, um die Finanzreform zu Ende zu führen, sondern er habe dabei auch gesagt, sein Rücktritt auf die geistige Zustimmung hin würde zwar vielleicht seinem persönlichen Empfinden entsprechen, aber nur den Befehl der Galerie finden, und nach dem geize er nicht.

Sollten wir all diese Kundgebungen und Meinungsäußerungen zusammen, so ist klar nur die völlige Unklarheit der Lage. Der Liberalismus kann den Entscheidungen der nächsten Tage mit Ruhe entgegensehen. Die gestrigen Erklärungen Wasser-manns und Wiemers haben deutlich und kraftvoll den Weg vorgezeichnet, den er gehen wird. Er wird die Regierung an ihre feierlichen Erklärungen und Versprechungen erinnern und einer Reichsfinanzreform die Zustimmung verweigern, die keine allgemeine Besteuerung enthält. Er hat in den Prüfungen dieser Krise viel gelernt, im Rande drängen die bedeutendsten moralischen Eroberungen gemacht und in dem Ansturm der neuen Mehrheit sich festers zusammengefaßt, denn je. Er kann der Zukunft mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen. Wenn Bülow außer den eigentlich verkehrsfreundlichen Steuern die übrigen sogenannten Besteuerungen der neuen Mehrheit annimmt, so die Finanzreform zustande kommt und der Reichskanzler dann den Kaiser von der Opportunität seines Rücktritts überzeugt, so wird er das zu tragen wissen, wie nicht minder die andere Lösung der Krise, die Reichstags-

auflösung. Die liberalen Parteien haben in diesen Wirren christliche Politik getrieben, eine Politik sozialer Gerechtigkeit und sie können mit gutem Gewissen vor das Volk treten, wenn der Appell an die politische Einsicht der deutschen Reichstagswähler doch noch erfolgen sollte.

Die Geschäftsordnung des Reichstages.

Der Seniorenkongress trat während der heutigen Plenarsitzung zusammen. Auf Wunsch der Konservativen und des Zentrums wurde beschlossen, morgen Samstag, keine Sitzung abzuhalten. Mit Rücksicht auf den katholischen Feiertag am Dienstag findet auch am Montag keine Sitzung statt. Mittwoch steht die Interpellation der Sozialdemokraten über die Lebensmittelsteuer zur Verhandlung. Dann wird der etwa noch ausstehende Rest des Finanzgesetzes bezw. der von der Kommission hineingearbeiteten Steuervorlagen erledigt, worauf die großen Konsumsteuern folgen: Branntwein, Tabak und Bier. Man rechnet auf jede dieser Steuervorlagen nur je einen Tag, so daß das Ende der Reichstagsverhandlungen etwa am 8. Juli zu erwarten wäre.

Der Hansabund.

\* Breslau, 25. Juni. Die Handelskammer Biegau hat einstimmig den Erlaß eines Aufrufs für den Beitritt von Mitglieðern aus dem Kammerbezirk zum Hansabund beschlossen.

\* Barmen, 25. Juni. Die Handelskammer hat den korporativen Beitritt zum Hansabund beschlossen, sowie den Erlaß eines Aufrufs, worin Fabrikanten, Gewerbetreibende und Kaufleute zum Beitritt aufgefordert werden. Aus den beiden Vorstehenden und den Mitgliedern der Kammer wurde ein Ortsausschuß des Hansabundes gebildet mit dem Recht der Aoptation anderer Persönlichkeiten aus den verschiedenen Berufskreisen zu weiterer Verarbeitung.

Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 26. Juni 1909.

Der Wortlaut des Speisewagen-Erlasses.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt jetzt den endgültigen Wortlaut der Bestimmungen mit, die neuerdings der Minister der öffentlichen Arbeiten über die Regelung des Verkehrs in den Speisewagen im Gebiete der preussisch-hessischen Staatsbahnen getroffen hat. Sie lauten:

1. In allen Zügen mit 3. Klasse, die Speisewagen führen, ist der eine Raum des Speisewagens ausschließlich für Reisende 1. und 2. Klasse, der andere für Reisende aller Wagenklassen bestimmt. 2. Nach jeder gemeinsamen Mahlzeit sind die beiden Räume des Speisewagens zu lüften. Die Reisenden haben während dieser Zeit den Speisewagen zu verlassen. 3. In den D-Zügen mit 3. Klasse haben die Reisenden, bevor sie den Speisewagen betreten, sich Platzkarten für die Plätze in den Wagenabteilen zu beschaffen. Das Zugbegleitpersonal ist streng anzuweisen, daß die Verteilung der Platzkarten mit größter Beschleunigung bewirkt wird. 4. In der Regel sind die Speisewagen erst 20 Minuten, nachdem der Zug die Abgangsstation verlassen hat, zu öffnen. Es bleibt den königlichen Eisenbahndirektionen überlassen, in geeigneten Fällen bei besonders zu bezeichnenden Zügen eine frühere Oeffnung des Speisewagens anzuordnen. 5. Die Reisenden der 3. Klasse können sich in dem allen Reisenden zur Verfügung stehenden Räume zu den Hauptmahlzeiten Plätze belegen, und zwar, wenn mehrere Mahlzeiten nacheinander stattfinden, nach ihrer Wahl zu der ersten oder einer folgenden. Wenn der gemeinsame Raum voll besetzt ist, so können ihnen zur Einnahme von Mahlzeiten freie Plätze auch in dem den Reisenden 1. und 2. Klasse vorbehaltenen Räume zur Verfügung gestellt werden. Das Zugbegleitpersonal ist angewiesen, bei Handhabung der vorstehenden Bestimmungen, insbesondere während der Uebergangszeit mit Takt und Zurückhaltung vorzugehen und jede ungebührliche Belästigung der Reisenden streng zu vermeiden.

Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken.

In Nr. 521 der „Köln. Volksztg.“ findet sich folgender interessanter Bericht:

Aus der Pfalz, 21. Juni 1909. Eine eigenartige Feier hatte am gestrigen Sonntag der Volksverein für das katholische Deutschland in dem bei Johannisberg gelegenen herrlichen Weidloch im Ortsteil Witten im Pfälzer Walde sollte eine imposante Kundgebung für die Sache unseres Volksvereins veranstaltet werden. Und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Über 3000 Personen waren aus allen Teilen der Pfalz zusammengekömmt, um

nach Anhörung einer Waldmesse, die Herr Pfarrer Dr. Hoog (Zrippstadt) gelehrte, zwei hervorragenden Rednern zu lauschen. Landtagsabgeordneter Eiben (Weidloch) sprach zunächst in begeisterten Worten über die Ziele und Aufgaben des Volksvereins in unserer Zeit, während Gymnasialprofessor Lürke (Kaiserslautern) die derzeitige politische Lage im Reich treffend beleuchtete. Im nächsten Jahre soll die imposante Veranstaltung wiederholt werden.

Der „Volksverein für das katholische Deutschland“, der erwießenermaßen nichts anderes ist, als eine politische Hilfsgruppe des Zentrums, versteht es in der Tat meisterlich, die Religion zu seinen Zwecken auszunützen und er scheint, wie man sieht, auch nicht davor zurück, das Weisopfer in seinen Dienst zu stellen. Durch eine Waldmesse soll das Volk in eine weisepollige Stimmung gebracht und zur Aufnahme der Zentrumsvorträge empfänglicher gemacht werden. Bisher war das katholische Volk gewohnt, im Zusammenhang mit der Messe die Predigt eines Geistlichen zu vernehmen. Jetzt wird an das Weisopfer der Vortrag eines Zentrumsmannes über die politische Lage im Reich geknüpft. Und die „Kölnische Volkszeitung“, das Organ der „nicht konfessionellen“ Zentrumsparthei, findet diese verwerfliche Profanierung des Weisopfers ganz in der Ordnung!

Deutsches Reich.

— Bürgerliche Offiziere in den Garderegimentern. Wie die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, hat der deutsche Kaiser die verstärkte Heranziehung des bürgerlichen Elements in das Offizier-Korps der deutschen Armee und der Garde angeordnet. Daraus sollen auch bei den exklusiven Garderegimentern Unterschiede zwischen bürgerlichen und obligen Offizieren nicht mehr gemacht werden. Die neue Rangliste 1910 würde zeigen, daß das bürgerliche Element in verstärktem Maße seinen Einzug in das Gardekorps gehalten hat.

Badische Politik.

\* Karlsruhe, 25. Juni. Der Protest des Präsidiums des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins vom 6. April ds. Ja. gegen die vom Deutschen Tabakverein beantragte Besteuerung des Tabaks wurde in 311 Gemeinden von 2093 badischen Tabakbauern unterzeichnet. Sämtliche Unterschriften wurden dem Präsidium des Reichstages zum Anschluß an die unterm 6. April überlante Petition unterbreitet.

Parteifreunde gedenkt der Landesparteiassse.

Zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Und unser Landtagswahlkampf ist in seiner Art ein Krieg. Freiwillige Geldspenden nimmt (außer den Vorständen der Vereine) Herr Stadtrat Handel-Karlsruhe, Stefanienstr. 37, der Kassierer der Partei, entgegen.

Das nationalliberale Parteisekretariat

teilt mit: Dem Parteisekretariat fehlen noch immer die Fragebogen aus einer Anzahl Wahlkreise und von verschiedenen Vereinen. Die Vereinsvorsstände werden dringend gebeten, diese Arbeit nun endlich umgehend zu erledigen.

Von der Generalsynode.

o. o. Karlsruhe, 25. Juni. Wie das „Weidloch“ Tagblatt“ erzählt, hat die Lehrbuchkommission der evang. Generalsynode einstimmig beschlossen, die von dem Präsidenten des Oberkirchenrats, Geheimrat Dr. Helbing, bearbeitete „kurze Geschichte der christlichen Kirche“ anzunehmen. Nach Zustimmung der Generalsynode und erfolgter Genehmigung durch den evangelischen Landesbischof Großherzog Friedrich wird sie als bald im Religionsunterricht an Volk- und Mittelschulen eingeführt werden. Dagegen hat die Lehrbuchkommission den dem Oberkirchenrat mit einer Anzahl Pfarrern und Lehrern bestehenden Kommission bearbeiteten Entwurf der biblischen Geschichte für die unteren Schuljahre abgelehnt, nachdem auch eine ganze Reihe von Synoden sich gegen ihn ausgesprochen hatte.

o. o. Karlsruhe, 25. Juni. Die oberste Kirchenbehörde hat die Vorlage betr. eine neue Wahlkreiseinteilung für die Wahl der geistlichen Abgeordneten zur Generalsynode zurückgezogen, da keine Aussicht auf Annahme durch das Kirchenparlament vorhanden war.

Landtagswahlen.

o. o. Konstanz, 25. Juni. Im 4. Landtagswahlbezirk (Konstanz-Land, Adolfszell-Niederlingen) stellte das Zentrum den bisherigen Abgeordneten Oberamtsrichter Dr. Wächter in Gengenbach, wieder als Kandidaten auf.

Evangelische Generalsynode.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 25. Juni

Nachmittags-Sitzung.

Präsident Zeingartner eröffnet 4 Uhr die Sitzung. Die Besprechung des Berichts des evangelischen Oberkirchenrats.

Abg. Bauer bespricht die theologische Prüfungsordnung und gibt dem Bedauern Ausdruck, daß die Theologie Studierenden sich leider oft nicht genügend vorbereiten.

Präsident Helbing betont, daß es das Bestreben des Oberkirchenrats sei, die wissenschaftlichen Anforderungen nicht zu ermäßigen und seitdem der Mangel nachgelassen, sei er zur alten Uebung zurückgekehrt. Bei denjenigen, die humanistische Gymnasien nicht besucht, würde der Nachweis der humanistischen Bildung verlangt. In einem Artikel eines hiesigen Blattes habe man sich über die Bevorzugung von Ausländern beklagt; der Vorwurf sei ungerechtfertigt, die Zahl sei eine geringe und wenn der Ausländer, resp. Nichtbadener den Ansprüchen, die an ihn gestellt, nachkomme, so sei auch das Zurückweisen ungerechtfertigt.

Geh. Kirchenrat Lemme hebt hervor, daß das Verhältnis der theologischen Fakultät und der Kirchenbehörde ein erfreuliches sei. Dadurch, daß Realgymnasial-Abiturienten zum Studium zugelassen, werde der gesunde Gang des Studiums verschoben. Es müsse so zugegeben werden, daß die Begeisterung für das Hebräische bei den Studierenden nicht allzu groß sei.

Präs. Helbing teilt mit, daß im Laufe der letzten Jahre nur zwei Realgymnasial-Abiturienten zum Studium zugelassen, von Zulassung von Realgymnasial-Abiturienten sei ihm nichts bekannt.

Eine längere Debatte entfaltete über die Pfarrsynoden und eine Reihe rein interner Angelegenheiten der Geistlichen auf den einzelnen kirchlichen Gebieten und dem der Aufgabe gegenüber der schulentlassenen Jugend, die ganz besonders der helfenden Hand des Erziehers bedürfte.

Abg. Hermann weist darauf hin, daß man jetzt einem organisierten Unglauben gegenüberstehe. An der Kirchenflucht sei die Jugend vornehmlich beteiligt, doch sei dieselbe noch zu gewinnen. Unsere Kirche habe alle Kräfte anzuspannen, um sich das Volk zu erhalten. Notwendig sei die Erziehung von christlichen Persönlichkeiten wie dies in den Junglingsvereinen annäherungsweise und den sonstigen christlichen Jugendvereinen, Wächte auch die Synode an dieser ersten Frage nicht achseln vorübergehen.

Abg. v. Dollander ist dem Vorredner herzlich dankbar für die gegebene Anregung und hält die Frage der Fürsorge für die schulentlassene Jugend für wichtig. Man müsse die Jugend gewöhnlich auch kirchlich heranzuziehen suchen, aber nicht allein auf diesem Wege. Wir müssen den Weg zum Herzen der Jugend zu finden wissen, der Pfarrer müsse dabei die Unterstützung der Lehrer finden. Er möchte den Oberkirchenrat bitten, auch diese Frage nicht aus dem Auge zu lassen; wer an der Jugend baue, baue an der Zukunft unseres Volkes.

Abg. Kappeler betont, daß es Aufgabe der Generalsynode sei, die Finger zu legen auf die tiefsten Wunden und Hauptwunden im sittlichen Leben unseres Volkes. Vor allem müsse die Unmündigkeit des Trunkes bekämpft werden, noch schlimmer sei die sexuelle Unsitte, die immer mehr durch eine obscene Kunst und sinnentzerrnde Literatur weite Verbreitung finde. Dank gebühre den Sittlichkeitsvereinen, die hier den Kampf energisch aufnehmen.

Es folgen weitere Ausführungen der Abg. Dollerbach, Decker, Raupp-Mundingen, der sich gegen das Postgeschreiben in seiner jetzigen ungebundenen Ausgelassenheit ausspricht, das jetzt auch auf dem Lande überhand nehme. Die Kirche sollte sich auch einmal ein ernstes Wort hierzu sagen. Er habe dabei vollständig ein Verständnis für Lebensfreude und gesunden Humor. Er möchte sich wenden an den sittlichen und heiligen Ernst, den ein jeder mit sich trägt, mitzuschaffen zum Bessern auf diesem Gebiet.

Abg. Menton bedauert, daß die Unsitte in den großen Städten gewissermaßen gesetzlich legitimiert sei. Redner stellt eine Resolution zur Annahme, in der die Synode sich energisch gegen die Zulassung von Vorbelen aussprechen sollte.

Abg. Wasseremann hat Bedenken gegen die Annahme der Resolution, die sich auf das Gebiet politischwissenschaftlicher Fragen beziehe.

Abg. Hasenclever tritt diesen letzten Ausführungen bei, wünschenswert es ein Widerspruch sei, daß derselbe Staat, der die gewerbliche Unzucht mit Strafe bedrohe, andererseits Vorbelen zulasse.

Abg. Menton zieht die Resolution zurück, da die Besprechung dieser Frage ihm genügt; den Sittlichkeitsvereinen aber möchte er für ihre Arbeit den Dank der Synode aussprechen. (Zustimmung.)

An der weiteren Debatte über diese Frage beteiligen sich die Abg. Rohde, Köhler, v. Dörzen, der in der Vorbell-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Jubiläumfeier des Groß-Konservatoriums für Musik zu Karlsruhe.

Karlsruhe, 25. Juni.

Im Musiksaale wurde heute 11 Uhr der Festakt zur Feier des 25jährigen Bestehens des Konservatoriums für Musik abgehalten. Eine zahlreiche Festversammlung hatte sich eingefunden: Die Großherzogin Hilde, Großherzogin Luise, die Protektorin der Anstalt, Staatsminister Duth, Oberbürgermeister Siegrist, Ministerialdirektor Böhm, Präsident Nicolai, Intendant Dr. Wasser- mann und Vertreter des Stadtrats, sowie solche auswärtiger Konservatorien und zahlreiche Schüler und Freunde der Anstalt. Eingeleitet wurde der Festakt durch den Chor „Vobis den Herrn“ von Stephan K r a h l, vortragend von der Chorklasse der Anstalt unter Mitwirkung von Mitgliedern des „Niederkrone“ und Leitung des Herrn Prof. Scheidt.

Der geistvollen Festrede des Direktors der Anstalt, Hofrat Professor Ordenslein entnehmen wir folgende Ausführungen: Es ist ein tiefes Bedürfnis unserer Natur unser Leben und Schaffen durch gliedernde Abschnitte übersichtlich zu machen und bei diesen Abschnitten stehend zu verweilen; denn dadurch wird es uns möglich, aus dem Rückblick auf bereits Geleistetes einen freien und unbefangenen Ausblick auf die Forderungen zu gewinnen, deren Erfüllung unserer zukünftigen Tätigkeit vorbehalten ist. Wenn wir auf unsere bisherige Tätigkeit zurückblicken, so werden wir uns keineswegs verhehlen dürfen, daß manches, was wir angestrebt haben, uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, daß es noch großer und sorgfältiger Arbeit bedürfen wird, um unsere Anstalt so auszubauen, wie es uns auf einigen Gebieten bereits möglich war. Wir sagen uns, daß das wohlwollende Interesse, welches durch das Erscheinen unserer hohen Protektorin, S. K. Hohen der Großherzogin Luise beim heutigen Feste, durch die Vertretung der

staatlichen und städtischen Behörden und durch Anwesenheit auswärtiger Künstler, deren Namen zu den besten des deutschen Vaterlandes gehören, sich in einer für uns überaus ehrenreichen Weise kundgibt, ebenfalls für uns ein Ansporn sein muß, in der Zukunft durch erhöhte Leistungen das Vertrauen zu rechtfertigen, dem wir bisher begegnen und heute begreifen. Unsere Anstalt wurde am 15. September 1884 eröffnet, sie ging aus einer ein Jahr früher begründeten Privatschule für höheres Klavierpiel und musikalische Theorie hervor, die von der beschriebenen Zahl von 25 Schülern ausgehend sich rasch vergrößerte und die Herausgebung der besten in Karlsruhe vorhandenen Lehrkräfte in gemeinsamer Wirken ermöglichte, so daß das Konservatorium am Tage seiner Eröffnung bereits 109 Schüler zählte, welche Zahl sich im ersten Schuljahr auf 172 vermehrte. S. K. Hohen die Großherzogin Luise zeichnete die junge Anstalt durch die Übernahme höchstwertiger Protektorats aus und stellte für das erste Schuljahr zweckentsprechende Unterrichtsräume unentgeltlich zur Verfügung. Es ist bekannt, daß die hohe Frau durch ihre vielfältigen künstlerischen Interessen Jahrzehnte hindurch großes und heute noch nachwirkendes zum Ruhme Karlsruhes als einer Heimstätte deutscher Kunst beigetragen hat. Auch uns hat ihre segensreiche Teilnahme auf unserer Laufbahn begleitet. Durch die von ihr in reichem Maße gewährten Stipendien ist einer beträchtlichen Anzahl hoffnungsvoller Talente der Weg zu einer unabhängigen und ehrenvollen Existenz geebnet worden. Der Vorkursus Karlsruher bewilligte zunächst einen Kredit von 3000 Mark für das erste Schuljahr, welche Summe alsbald dem Konservatorium als regelmäßiger Beitrag gewährt wurde. Mit dankenswerter Bereitwilligkeit traten mehrere kunstverständige Herren zur Bildung eines Kuratoriums zusammen, dessen Tätigkeit sich auf eine Vertretung der praktischen Interessen der Anstalt bezog. Von den sieben Männern, die uns damals beratend zur Seite standen, weisen nur noch zwei unter den Lebenden, ein einziger gehört noch dem Kuratorium an. Aber die Namen der Verstorbenen können mit einem bedeutsamen Stüd der Geschichte des

badischen Landes und der Residenz so eng zusammen, daß die Erinnerung an sie in allen lebendig ist, die an den Erlebnissen des Großherzogtums einen mehr als flüchtigen Anteil nehmen. Wir freuen uns aber, zweien der ursprünglichen Mitglieder noch persönlich danken zu können, Herrn Präsidenten Dr. Helbing und Herrn Stadtrat Dr. Voedts, der heute noch als Mitglied des Kuratoriums zu den Unserigen zählt. Weiter diesen beiden schreiben noch dem Kuratorium an Staatsminister Hoff, Oberhofmeister v. Uebelheim, Stadtrat Reichlein und Hofkapellmeister Franz. Später trat Stadtrat Geh. Kommerzienrat Rölle und Geheimrat von Uelshuis in das Kuratorium ein. Weiterhin gilt der Dank den städtischen Behörden und dem Bürgerausschuß, ohne deren materielle Beihilfe und moralische Unterstützung unsere Bestrebungen nicht zum Ziele geführt hätten. Der Redner gedenkt sodann hochverehrter Ehdenlungen, die der Anstalt am heutigen Tage gemacht worden sind, in erster Linie einer beträchtlichen Gabe, die von seiten früherer und jetziger Schüler überreicht worden sind, die zur Gründung eines Pensionatsfonds für einen Teil der Lehrer der Anstalt verwendet werden soll. Mit besonderem Nachdruck möchte er auch der ältesten Schülerin der Anstalt Frau Luise W u d m i l l, danken, die für das Zustandekommen der neuen Stiftung das meiste geleistet und die erste Anregung gegeben. Ein weiteres Festgeschenk habe Hofkapellmeister Franz Schweidgut gestiftet, ein langvolles Harmonium. Ein weiterer Ausdruck dankbaren Gefühls liegt ihm noch persönlich am Herzen, der dem Lehrerkollegium gelte, das durch treue Hingebung an seine schwierige Arbeit der Wirksamkeit des Konservatoriums den Charakter des Strebens nach ersten Zielen gegeben habe. Auch der inneren Entwicklung der Anstalt habe man sich erfreuen dürfen. Die Schülerzahl habe sich stark vergrößert, so daß die Erbauung eines neuen Unterrichtsgebäudes nötig wurde; eine Dreifachschule wurde begründet und in diesem Schuljahr ist noch ein Kurus der rhythmischen Gymnastik nach dem System von Jacques Delcroix hinzugekommen. Die Anzahl der vor mehreren Jahrzehnten in der Offenlichkeit wirkenden Künstler ersten Ran-

wirtschaft eine organisierte Kapitalmacht erblickt, der die Sittlichkeitsvereine in größerer Organisation entgegenzutreten müßten. Weiter sprechen die Abg. Meiß, v. Schöpfer und Planckenhorn, worauf die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen wird.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juni 1909.

#### Aus der Stadtratsitzung

vom 24. Juni 1909.

Zur Vornahme von Versuchen für eine umfassende, planmäßige Bekämpfung der Schnakenplage im Waldpark Redarau und auf dem Mannheimer Gemarkungsgebiete überhaupt, sowie in dessen Umgebung wird ein Kredit von 600 M. zur Verfügung gestellt.

Die Bürgerauschuhvorlage „Errichtung einer Viehmarktbank“ wird von der Tagesordnung für die Sitzung des Bürgerauschusses vom 6. Juli 1909 abgesetzt, da noch weitere Erhebungen veranstaltet werden sollen.

Der Stadtrat beschloß, einer vom Räte der Stadt Leipzig gegebenen Anregung folgend, sich den Bestrebungen zur Schaffung einer rechtsbildenden Instanz zwecks einheitlicher Entscheidung streitiger Fragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelpolizei anzuschließen.

Der Stadtrat beantragt beim Gr. Bezirksamt, die Wochenmarktordnung einer Abänderung in der Hinsicht zu unterziehen, daß der Verkauf von Zwiebeln, Mandeln, Nüssen, Feigen, Banane, Muskat, Johannisbrot auf den Wochenmärkten verboten ist.

Aus dem feinerzeit bewilligten besonderen Kredit wurde des Anwesens F 7, 36, im Zwangsvollstreckungsverfahren für die Stadtgemeinde erledigt.

Der Bauplan Ede der Friedrich Karl- und Richard Wagnerstraße im Block XV wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerauschusses an eine feierliche Gesellschaft zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes freihändig verkauft.

Auf der Nordseite des Waldhofbeckens am Lutzenberg (beim zweiten Wasserurm) stehen Lagerplätze zur Verfügung, die teilweise abgegeben werden. Das Eisenbahngleis zu diesen Plätzen wird bis etwa Mitte Juli betriebsfertig hergestellt sein. Zur Ermöglichung des Umschlages an dieser Stelle wurde ein besonderer Kran errichtet, der nach Fertigstellung des Gleises in Betrieb gesetzt werden wird.

Der Stadtrat erklärt sich mit der Verbesserung der Schallanlage des Elektrizitätswerks durch Einbau von Oelkältern in die Speiseleitungen einverstanden und beschließt, wegen der Bemittlung der erforderlichen Mittel im Betrage von M. 5800 Vorlage an den Bürgerauschuss zu erhalten.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch Bezirksratsbescheid vom 3. Juni 1909 erfolgten Feststellung von Steuern und Strafen im Gebiet der Unteren Mühlau zwischen der Waldhofstraße und der preußisch-bessischen Staatsbahn.

Die Verlegung eines Wasserrohrs in der Straße zwischen M 6 und M 7 wird genehmigt.

Genehmigt werden die am 7., 9., 12. und 14. Juni durch die städt. Gutverwaltung erfolgten Feuertaxen- und Grundsteuererhebungen; bezüglich der Verpachtung des städtischen Grundstücks Lgh. No. 614 in dem 7. Sandweg.

Die aus den Parzellenhaltungen Käserhof und Redarau abgängigen Parzellen werden im Wege der engeren Submission an Herrn Schott hier und Gebirder Weisinger in Bruchsal abgegeben.

#### Uebersichten wird:

- 1) Die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für die Einfriedigung des städt. Wasserwerks dem Unternehmer Peter Reiß, Käserhof; 2) die Ausführung des schmiegeisenen Geländers für die Einfriedigung des städtischen Wasserwerks dem Schlossermeister Karl Jucker jr. hier; 3) die Lieferung der für die Wogenlampen im Kaufhaus in der Belvederezeit 1909-10 erforderlichen Kohlenstoffe an die Firma Stoy u. Cie hier; 4) die Ausführung der Entwässerung für den Erweiterungsbau des Schulhauses Böckelstein dem Unternehmer Gg. H. Hofmann hier; 5) die Herstellung der Siebbauten in der 1. Schwammemann im Stadteil Redarau dem Unternehmer Georg Stoy in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.; 6) die Lieferung der Schulbänke für die Wilhelm Wundtschule der Firma Karl Kläffer Nachfolger Walde u. Cie. in Schönaich; 7) die Lieferung der elektrischen Uhren mit Koniometer für Käsefabrik und Abwasserleitung für den Neubau der Wilhelm Wundtschule der Firma G. Th. Wagner in Wiesbaden; 8) die Ausführung der Umänderungsarbeiten in der Heizungsanlage der Luisenschule der Firma Eisenwerke Kaiserlautern; 9) die Ausführung des restlichen Teils der Neuein-

richtung der Heizungsanlage in der Luisenschule der Firma Centralheizungswerke A. G. Hannover-Freiburg, Zweigniederlassung Mannheim.

Dem Gr. Oberlehrer soll beantragt werden, der bestehenden Höheren Mädchenschule die Bezeichnung „Elisabethschule“ (nach dem Namen der Mutter Goethes) und der künftigen 2. Höheren Mädchenschule die Bezeichnung „Liselotteschule“ (zur Erinnerung an die Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig) beizulegen.

Dem Regierungsbaumeister a. D. Karl Schmidt in Duisburg wird die Stelle eines Oberingenieurs und stellvertretenden Direktors bei den städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken übertragen.

Von der Einladung der vereinigten Korporationen an der Ingenieurschule zu dem am 8. Juli 1909 stattfindenden Großerzog-Kommers wird dankend Kenntnis genommen.

Gegen den Zimmermann Wilhelm Franke hier wird bei der Gr. Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung eines Feldjägers gestellt.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß vom Gr. Schöffengericht hier, der Fabrikarbeiter Jakob Wollstor in Frankenthal wegen Verleumdung von Strophenbachbedienten zu einer Geldstrafe von 20 M. und der Fuhrmann Georg Born hier wegen des gleichen Vergehens zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt worden ist.

\* Zwangsversteigerung. Bei der Versteigerung des Kesselgeländes von Agent Adam Boffert in der 64. und 65. Sandwegmann mit einem Flächeninhalt von 1837 und 1875 Quadratmeter blieb die Mannheimer Van! Weisbedende mit dem Betrage von 7150 Mark. Der Zuschlag erfolgt am 2. Juli.

\* Mannheimer Sänger-Vereinigung. Hiermit sei nochmals besonders auf die heute abend im Nibelungenaal stattfindende Konzertprobe mit zweier Kartenausgabe hingewiesen.

\* Doppelkonzert mit Garten-Nachspiel im Hofgarten. Das morgen Sonntag abend im Hofgarten stattfindende Doppelkonzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. Das reichhaltige Programm — 14 Nummern mit 24 Einzeldarstellungen — umfaßt 3 Abteilungen, von denen die erste und dritte mit den Chören der vereinigten Männergesangsvereine im Nibelungenaal, die zweite mit dem deutschen Opern-Ensemble und dem russischen Balalaika-Korps in dem mit Bompoms und farbigen Kostümen festlich beleuchteten Garten gespielt wird. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert unter allen Umständen stattfindet; bei ungünstiger Witterung wird die 2. Abteilung ebenfalls im Nibelungenaal gespielt. Der Eintrittspreis beträgt wie bei allen Konzerten mit Hofgartenbetrieb 50 Pfg. pro Person.

\* Friedrichspat. Für morgen Sonntag ist von der Parzellverwaltung das Musikcorps des 15. Drag.-Regiments aus Gaggenau engagiert. Das Nachmittagskonzert beginnt um halb 4 Uhr; des Abendkonzert um 8 Uhr. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so finden die Konzerte im Saale statt.

\* Deutsch-österreichischer Arbeiterverein. Der geplante Ausflug mit Busch nach Weinheim usw. findet am Sonntag, den 27. Juni statt. Die Kameraden werden ersucht, sich mit ihren Angehörigen vormittags halb 8 Uhr am Weinheimer Bahnhof, Redaraviertel, einzufinden. Eine weitere Benachrichtigung erfolgt nicht.

\* Die Arzt- und Medizinallasse Mannheim hält ihr für den 13. Juni geplantes Sommerfest, welches wegen schlechter Witterung nicht abgehalten werden konnte, mit dem gleichen Programm nächsten Sonntag, den 27. Juni auf den Mannweiser ob. Wir richten deshalb an Mitglieder, Freunde und Gönner des Festes, unser Wohlwiltigkeitsfest mit ihrem geschätzten Besuche beehren zu wollen, um das Fest zu einem amüsanten gestalten zu können. Für gute Bedienung und großartige Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt; deshalb am Sonntag alles auf die Mannweiser zum Sommerfest der Arzt- und Medizinallasse Mannheim! Die vorherverkauften Karten haben Gültigkeit.

\* Kabinenfahrten. Arbeiteres Erden beabsichtigen morgen Sonntag vormittags 10 und nachmittags halb 5 Uhr von ihren Verbandsbrüder Mannheim Rheingebirgs- und Rheingebirgs Arbeiter-Verband aus wie gewohnt Rhein-Redarau und Hafen-Kun-derfahrten. Für das Publikum, das gerne einen Ausflug macht, findet um 2 Uhr eine Dampferfahrt nach Worms statt. Rückfahrt von Worms halb 7 Uhr. (Rheines Interes.)

\* Röhliche Rheinfahrten. Die Hafenfähren mit Röll's Rotorboot „Großherzog Friedrich II.“ finden morgen vormittags um 10 Uhr ab Rheingebirgs- und um 11 Uhr ab Friedrichsbrücke statt. Der Nachmittag ist für die Waldhof-Linien ab 2 Uhr in 15-Minuten-Verbindungen bestimmt. Das Speiser findet morgen wieder eine Fahrt mit der „Mannheimia“ statt. Die Rückfahrt erfolgt nachmittags 2 Uhr an Röll's Landestelle unterhalb der Rheinbrücke.

\* Zum Bau von Luftschiffhallen. Das Angere wird folgendes berichtet: „Die Luftschiffhalle in Lutzen, wie sie projektiert ist, soll ganz gewaltige Dimensionen erhalten. Vorgezogen sind acht Doppelreihen von je 20 Meter Höhe und 40 Meter Breite. Die Höhe des Baues — vermutlich ein in Eisen konstruierter Rinnbau — wird inklusive einer großen Laterne auf ca. 40 Meter ansteigen.“ — Leider sind, wie wir hören, die Ausschüften für Mannheim, ebenfalls eine Luftschiffhalle zu bekommen, sehr gering, im Gegenfall zu den Ausschüften, die im Vitzgerndshaus

gelegentlich der Budgetberatung gemacht wurden. So nahe es liegt, etwas weiter auf diese Dinge einzugehen, wollen wir doch für heute davon Abstand nehmen. Wir werden aber zu geeigneter Zeit auf die für Mannheim nicht sehr erfreuliche Angelegenheit zurückkommen.

\* Kampf gegen das Kurfürstentum. Die Metzgesellschaft der Rheinpfalz hat folgende Bekanntmachung zum Schutze gegen die Kurfürstener erlassen: „Wir betheuern künftighin die ärztliche Hilfe den Familien, welche der Verletzungen durch den Kurfürstener unterliegen, welche der Verletzungen durch den Kurfürstener unterliegen, welche der Verletzungen durch den Kurfürstener unterliegen.“

\* Ein Ueberfall im Schöffengerichtssaal. Der gemeindefürsichtige Knecht von Redarau, der 23 Jahre alte Tagelöhner Karl Habermaier und einer seiner nicht viel weniger schüchternen Kumpane, der Fabrikarbeiter Adolf Kreuzer, beide erheblich verkränkt, fanden gestern wieder wegen eines brutalen Mordversuches vor dem Schöffengericht. Der Wirt Karl Eder von Redarau und die Witwe seines vollgeheilten Sohles schredten am 10. Juni abends plötzlich auf. Die Scheiben klopfen stierend herein und mehrere Pfastersteine von der Dache zweier Häuser und im Gewicht von 2 1/2 Pfund, die sich im Vorhange verfangen hatten, gaben Zeugnis, was vorgegangen. Der Wirt ging hinaus und sah Habermaier in gebückter Stellung heranschleichen. Noch ehe er sich versah, stürzte Habermaier wie eine Kape hoch und verlegte ihm mit einem der Pfastersteine von dem angegebenen Kofber, wie sie damals von der Wirtshaus lagen, einen Fuß auf den Kopf. Die Wunde mußte vernäht werden. Auf das Gebot Habermaiers hatte sich auch Kreuzer an dem Werfen der Steine beteiligt, die unfehlbar einem Menschen den Tod bringen können. Vom „Deutschen Hause“ gingen sie nach dieser Affäre in die Wirtshaus zur „Stadt Verdien“. Von dem dort anwesenden Fabrikarbeiter Josef Knopf verurteilten sie, daß er einen Stein über den Kopf des Habermaiers geschleudert, erhielt Knopf, ehe er sich versah und ohne ein Wort gesprochen wurde, von Habermaier einen Fuß mit einer Bierflasche in das Gesicht, der ihm heute noch Schmerzen verursacht. Habermaier wurde zu 4 Monaten 7 Wochen, Kreuzer zu 3 Monaten 7 Wochen Gefängnis verurteilt. Habermaier sollte hinhin bei Fällung der Strafe, was ihm eine sofort zu vollstreckende Ordnungsbefehle von drei Tagen eintrug. Als der Schulmann im Begriffe war, ihn abzuführen, stürzte er sich, noch ehe der Schulmann es verhindern konnte, vor den Augen des Gerichtshofes auf den Zeugen Eckert und verlegte ihm einen wichtigen Knäuel ins Gesicht. Eder stürzte auf und drängte seinen Angreifer bis vor den Gerichtstisch, wo es zu einem schweren Kaufhandel gekommen wäre, hätte der Schulmann nicht Gewalt über den zu einer Verurteilung gewordenen Sekundanten gewonnen. „Wenn ich herauskomme, dann bist Du geliefert, dann mach ich Dich kalt, verlaß Dich drauf“, rief er dem Wirt zu. Daß Habermaier auch noch seine guten Freunde hat, bewies eine Beherzung eines Redarauers, der sich aus dem Zuschauerraum an Eder heran schloß und zu ihm in Bezug auf eine Aeußerung Eckerts bei seiner Vernehmung sagte: „Du bist ja der Vorwand der Arbeitsscheuen!“ Eckerts Gesicht zeigte nach dem Vorfalle eine schwere Wunde.

\* Unfall. In Hellingen glitt Lehrer Gustav Gassenmann von Mannheim, als er einige Schüler im Fußballspiel unterweisen wollte, aus und brach sich dabei das rechte Bein zweimal.

\* Aus Not. Einen wiederholten Selbstmordversuch unternahm gestern abend der 36 Jahre alte verheiratete Maschinenist Matthias Zimmer, wohnhaft T 3, 9. Der Mann ist schon längere Zeit arbeitslos und infolge dessen in seinen Verhältnissen zurückgefallen. Das hat der Mann sich so zu Herzen genommen, daß er gestern dreimal mit Gewalt vom Redar weggeholt werden mußte. Der sich wie toben gebärende Mann wurde durch zwei Schutleute ins Krankenhaus gebracht.

\* Das Messer. Bei einem Streite wegen einer Kellnerin wurde gestern abend der 23 Jahre alte Schreiner Jakob Obholzer von seinem Neben durch einen Messerstich in den rechten Oberarm erheblich verletzt. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

\* Geboren ist in Karlsruhe Virkl. Geh. Rat August Joss, Präsident der Groß. Oberrechnungskammer a. D., im 7. Lebensjahre und Groß. Oberrechnungsrat Dr. Georg H. A. August Joss wurde 1833 in Waldkirch geboren. Er widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Rechtswissenschaften, wurde 1858 Referendar und ließ sich 1863 in Freiburg i. Br. als Rechtsanwalt nieder. 1863 wurde er in den Oberkonsuln berufen, dann 1869 zum Oberkonsuln in Oberkirch und 1872 zum Amtsvorstand in Pforzheim bestellt, bis er zwei Jahre später zum Ministerialrat des Innern berufen wurde. Im Jahre 1881 berief man ihn ins Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und beauftragte ihn zugleich mit der Leitung des Oberkonsuln unter fast gleichzeitiger Beförderung zum Geh. Referendar. 1888 wurde er zum Direktor des Oberkonsuln ernannt. 1889 auch zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs unter gleichzeitiger Beförderung in seinen übrigen Ämtern. Nachdem er 1891 zum Geh. Oberregierungsrat, 1892 zum Geh. Rat 2. Klasse befördert worden war, ernannte ihn der Großherzog 1893 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs, 1895 gleichzeitig zum Präsidenten des Kompetenzgerichtshofs und 1896 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer unter Verleihung des Titels eines Virkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Excellenz. Joss war ein trefflicher Jurist, insbesondere hat er das ganze Gebiet der Schulgesetzgebung wie kaum ein zweiter beherrscht. Hervorragend war er an der Ausarbeitung der Gesetze über das Volksschulwesen beteiligt, auch hatte er einen geschätzten Kommentar zum Elementarunterrichtsgesetz geschrieben. Er war ein Mann von stiller Art und unübertroffenem Geh. Oberbaurat Baumeister überbrachte die Glückwünsche der Technischen Hochschule und gedachte der gemeinsamen Aufgabe des Konservatoriums und der Technischen Hochschule: wahrhaft harmonische Menschen auszubilden. Es folgen Glückwünsche durch einen Vertreter des Oberkonsuln, des Statthalters Konservatoriums durch Prof. Pauer und der Straßburger Musikantalt durch einen Vertreter derselben. Im Auftrag der Musikbildungsanstalt von Charlottenburg überbrachte eine Lehrerin die Glückwünsche. Es folgten die Gratulationen des Lehrerkollegiums an den Direktor Ordenstein mit Ueberreichung einer Wäse desselben, worauf derselbe in bewegten herzlichen Worten dankte.

\* Theater-Roth. Die Intendant teilt mit: Zum Behen der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengeschützter geht Donnerstag, den 1. Juli, „Lilian und Jofide“ in Szene. Den Erlös singt der Heldentenor des Breslauer Stadttheaters Fritz Trostka, der als Nachfolger Känglers an das Karlsruher Hoftheater engagiert ist.

\* Groß. Hoftheater. (Spielplan.) Sonntag, 27. Juni (A): „Rauf I.“ — Montag, 28. Juni Vorstellung. — Dienstag, 29. (C): „Der Diamant.“ — Mittwoch, 30.: Schiller-Vorstellung: „Wilhelm Tell.“ — Donnerstag, 1. Juli (aufg. 16.): Zugunsten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengeschützter: „Lilian und Jofide.“ Erlös: Trostka als Geh. — Freitag, 2. (A): „Moral.“ — Samstag, 3.: keine Vorstellung. — Sonntag, 4. (C): „Tiefeland.“

\* Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 27. Juni: „Der Popst von Loujumeau.“ — Samstag, 3. Juli: „Bruder Straubinger.“ — Sonntag, 4.: „Der Weg zur Hölle.“

\* Von der Heidelberger Universität. Herr Geheimrat Prof. Dr. Büschli, Direktor des Zoologischen Instituts und Museums wurde gestern von der Universität Cambridge zum Ehren doktor ernannt.

an jener Kunst auf das Leben sehr viel gewonnen. Verloren hat dabei nur ein Teil der in der Öffentlichkeit wirkenden Künstler, denn das Interesse an eigentlichen Virtuosenkonzerten ist in so entscheidender Abnahme begriffen, daß man nur ganz außerordentliche, in ihrer Art äußerst seltene Spezialisten und auch diese nur unter Jubiläumsgewaltiger Reklamemittel, imstande sind, ein größeres Publikum anzuziehen. So schmerzlich dies für einzelne auch sein mag, im Ganzen spiel sich in diesen Vorgängen eine unabweisbare Besorgung des musikalischen Empfindens und des Emporwachsens einer edlen, die Musik als Kulturmacht erfassenden geistigen Bewegung aus. Auch wir haben uns nicht die Mühe einzeln bestehender Virtuosenkonzerte zur Aufgabe gemacht, sondern die Entwicklung musikalischer Naturen zu künstlerischem Verstand und Können. Der Musik ist die Fähigkeit gegeben, die feinsten Seelenvorgänge zu verkünden; unsere Aufgabe ist es, den Weg zu ebnen, der zu ihrem Tempel führt; zwischen ihren großen Meistern und den Zuschauern, die ihnen chorfurchend nachsehen, eine dauernde Verbindung zu vermitteln. Mit einer Begründung der Gäste, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden schließt der Bestreber seine Ausführungen.

Nach der Bestrede erfolgte eine Reihe Gratulationsansprachen: Staatsminister v. Duich sprach im Namen der Unterrichtsverwaltung die wärmsten Glückwünsche zur heutigen Jubelfeier aus. Aus eigener Kraft habe sich die Anstalt in ihrer heutigen Bedeutung emporgeschoben, eine Leistung, die um so höher geschätzt werden müsse, als sie in eine Zeit falle, in der von Staatshilfe so viel verlangt werde. Kurz dem Unternehmungsgeist und den hohen künstlerischen Eigenschaften des Gründers und Leiters sei es möglich gewesen, die Anstalt zu einer solchen Höhe zu führen. In diesen Tagen werde man Proben der Lehrertätigkeit zu hören bekommen und er spreche schon jetzt den Dank aus für die Genüsse, die dabei genährt würden.

Namens der Stadt Karlsruhe überbrachte Oberbürgermeister Siegrist die Glückwünsche; durch die Anstalt sei auch der Ruf Karlsruhe als Kunststadt befestigt und weiter ausgebreitet worden.

unternehmen gestern abend der 36 Jahre alte verheiratete Maschinenist Matthias Zimmer, wohnhaft T 3, 9. Der Mann ist schon längere Zeit arbeitslos und infolge dessen in seinen Verhältnissen zurückgefallen. Das hat der Mann sich so zu Herzen genommen, daß er gestern dreimal mit Gewalt vom Redar weggeholt werden mußte. Der sich wie toben gebärende Mann wurde durch zwei Schutleute ins Krankenhaus gebracht.

\* Das Messer. Bei einem Streite wegen einer Kellnerin wurde gestern abend der 23 Jahre alte Schreiner Jakob Obholzer von seinem Neben durch einen Messerstich in den rechten Oberarm erheblich verletzt. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

\* Geboren ist in Karlsruhe Virkl. Geh. Rat August Joss, Präsident der Groß. Oberrechnungskammer a. D., im 7. Lebensjahre und Groß. Oberrechnungsrat Dr. Georg H. A. August Joss wurde 1833 in Waldkirch geboren. Er widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Rechtswissenschaften, wurde 1858 Referendar und ließ sich 1863 in Freiburg i. Br. als Rechtsanwalt nieder. 1863 wurde er in den Oberkonsuln berufen, dann 1869 zum Oberkonsuln in Oberkirch und 1872 zum Amtsvorstand in Pforzheim bestellt, bis er zwei Jahre später zum Ministerialrat des Innern berufen wurde. Im Jahre 1881 berief man ihn ins Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und beauftragte ihn zugleich mit der Leitung des Oberkonsuln unter fast gleichzeitiger Beförderung zum Geh. Referendar. 1888 wurde er zum Direktor des Oberkonsuln ernannt. 1889 auch zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs unter gleichzeitiger Beförderung in seinen übrigen Ämtern. Nachdem er 1891 zum Geh. Oberregierungsrat, 1892 zum Geh. Rat 2. Klasse befördert worden war, ernannte ihn der Großherzog 1893 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs, 1895 gleichzeitig zum Präsidenten des Kompetenzgerichtshofs und 1896 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer unter Verleihung des Titels eines Virkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Excellenz. Joss war ein trefflicher Jurist, insbesondere hat er das ganze Gebiet der Schulgesetzgebung wie kaum ein zweiter beherrscht. Hervorragend war er an der Ausarbeitung der Gesetze über das Volksschulwesen beteiligt, auch hatte er einen geschätzten Kommentar zum Elementarunterrichtsgesetz geschrieben. Er war ein Mann von stiller Art und unübertroffenem Geh. Oberbaurat Baumeister überbrachte die Glückwünsche der Technischen Hochschule und gedachte der gemeinsamen Aufgabe des Konservatoriums und der Technischen Hochschule: wahrhaft harmonische Menschen auszubilden. Es folgen Glückwünsche durch einen Vertreter des Oberkonsuln, des Statthalters Konservatoriums durch Prof. Pauer und der Straßburger Musikantalt durch einen Vertreter derselben. Im Auftrag der Musikbildungsanstalt von Charlottenburg überbrachte eine Lehrerin die Glückwünsche. Es folgten die Gratulationen des Lehrerkollegiums an den Direktor Ordenstein mit Ueberreichung einer Wäse desselben, worauf derselbe in bewegten herzlichen Worten dankte.

\* Theater-Roth. Die Intendant teilt mit: Zum Behen der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengeschützter geht Donnerstag, den 1. Juli, „Lilian und Jofide“ in Szene. Den Erlös singt der Heldentenor des Breslauer Stadttheaters Fritz Trostka, der als Nachfolger Känglers an das Karlsruher Hoftheater engagiert ist.

\* Groß. Hoftheater. (Spielplan.) Sonntag, 27. Juni (A): „Rauf I.“ — Montag, 28. Juni Vorstellung. — Dienstag, 29. (C): „Der Diamant.“ — Mittwoch, 30.: Schiller-Vorstellung: „Wilhelm Tell.“ — Donnerstag, 1. Juli (aufg. 16.): Zugunsten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengeschützter: „Lilian und Jofide.“ Erlös: Trostka als Geh. — Freitag, 2. (A): „Moral.“ — Samstag, 3.: keine Vorstellung. — Sonntag, 4. (C): „Tiefeland.“

\* Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 27. Juni: „Der Popst von Loujumeau.“ — Samstag, 3. Juli: „Bruder Straubinger.“ — Sonntag, 4.: „Der Weg zur Hölle.“

\* Von der Heidelberger Universität. Herr Geheimrat Prof. Dr. Büschli, Direktor des Zoologischen Instituts und Museums wurde gestern von der Universität Cambridge zum Ehren doktor ernannt.

liberaler Richtung. Seine Verdienste um das gesamte badische Staatswesen werden unvergessen bleiben.

37. Deutscher Herztag.

\* Lübeck, 25. Juni. Die Tagung wurde unter sehr großer Beteiligung der deutschen Ärzteschaft von dem Vorsitzenden Professor Dr. Lohrer mit einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede, welche die Tagesordnung als die wichtigste, die je einen deutschen Herztag beschäftigt, bezeichnet, eröffnet. Ein Jahr der Wirren, des Kampfes und der Sorgen liegt hinter den Ärzten Deutschlands. Als Neujahrsgrüße sei von der Wirtschaftlichen Kommission die Einigung mit dem Verbande deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften dargebracht worden, der ein dauernder Friede in gemeinsamer Arbeit folgen werde. Gleich darauf sei der Kampf ausgebrochen. Die Verhandlungen der Ortsorganisation der Krankenkassen wüthten scheitern, da sie von deren Seite nur zum Schein geführt worden waren. Aber vor allem sollte festgestellt werden, daß niemals die Ärzte über Hilfe verfügt hätten, noch sie jemals verweigern werden. Unwahr sei die Behauptung eines Streiks, vielmehr seien die Ärzte ausgeschlossen worden. Dann folgte am 5. Juni die Rede des Staatssekretärs des Innern, die auf Grund unzutreffender Mitteilungen Uebertreibung des Koalitionzwanges, ein Verlangen der ärztlichen Hilfe an Kranke und Sterbende annahm. Sodann erfolgte die Kundgabe des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, an dessen Prüfung angekränkt durch die erlittenen Geschäftsleiden und Angriffe zu gehen sei. Es handle sich um ein Ausnahmengesetz. Aber nicht mit Drohungen, sondern mit einer sorgfältigen besonnenen Prüfung sei vorzugehen, niemals mit Hilfeverweigerung, die der Humanität der Ärzte widerspreche.

Es folgten Begrüßungsansprachen. Der vom Geschäftsaus-schuss bestimmte erste Referent Dr. Winkelmann-Barmen konnte wegen plötzlicher Erkrankung nicht erscheinen. Der zweite Referent Dr. Streffer-Weipzig vertrat allein die

Stellungnahme der Krankenkassenkommission

in sachlich eingehender Weise. In 32 Paragrafen wurden den Entwurf vollkommen abändernde, ihn in seinen Grundzügen umändernde Anträge der Krankenkassenkommission eingehend begründet. Den Verträge-Kommissionen, die paritätisch als Vertreter der Krankenkassen und Ärzte einzurichten seien, wird eine erweiterte Kompetenz zuerkannt. Erst nach dem Verlangen seien die Schiedsinstanzen anzurufen. Wünschenswert sei, daß sie ohne Obmann auskommen. Wenn dies nicht der Fall sei, so haben sie sich über den Obmann zu verständigen, dem aber keine entscheidende Stimme zustehe. Vollkommen abgelehnt wurde § 447 mit Erzwingung der ärztlichen Hilfe. Es soll ein Ausnahmengesetz geben gegen den Verweigerer, in dessen freiwilliger Hilfe der ideale Wert besteht. Niemals würde diese den Kranken gegenüber verjagen. Es handle sich für die Ärzte lediglich um Schutz des Krankenkassen gegenüber. Ebenso unannehmbar sei § 456, der die vom Staate den Ärzten verliehene Ehrengewaltigkeit in Angelegenheiten der Krankenkassen wieder aufhebt. Ebenso liefere die Bestimmung, daß die Krankenkassen die Arztordnung in § 239 dekretieren, den Einzelnen der wirtschaftlichen Lebensmacht der Klassen aus, proklamieren das Recht des Stärkeren, zudem in dem Moment, da der Entwurf zu einer Erweiterung der Macht durch Einbeziehung vieler Millionen neuer Krankenkassenmitglieder schreitet. In seiner jetzigen Fassung sei der Entwurf unannehmbar. Zur Wahrung der Würde und der Stellung sowie der Ehre des ärztlichen Standes sei es Pflicht, geschlossen und mit Einsetzung aller Kraft gegen die ihn bedrohende Gefahr anzukämpfen, damit die deutschen Ärzte nach jahrelangen harten Kämpfen sich wieder in Frieden und Freundschaft ihren friedlichen humanen Beruf hingeben könnten.

Der Eindruck des Referats war so tiefgehend, daß über die Abänderungsanträge keine Spezialberatung vorgenommen, sondern die Prüfung einiger weniger eingelaufenen Anträge der Krankenkassenkommission summarisch überwiesen wurde. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Abänderungsanträge von dem Geschäftsaus-schuss in einer Denkschrift an die Reichsregierung und den Bundesrat ausführlich begründet und dem Staatssekretär des Innern in einem Handschreiben auf die an den Vorsitzenden des Herztages gerichteten Darlegungen zu antworten sei. Dann

Dem Dürthelmer Naturtheater. Auf der Dardenburg fand Mitt-woch nachmittags 8 Uhr die zweite Aufführung von Goethes „Phä-  
dram“ statt. Auf der Düringung ist nächsten Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr eine Aufführung von Goethes „Die natürliche Tochter“ und „Die Ritschuldigen“ geplant.

Das Weimarer Kartell, jene Vereinigung freirechtlicher Reformvereine, die vor Jahresfrist in Weimar die Grundlagen gemeinschaftlicher kulturpolitischer Betätigung suchte, hat sich im Juni in Magdeburg endgültig konstituiert. Die von zahlreichen Delegierten besuchte Tagung leitete der 1. Vorsitzende Stadtrat Dr. Penzig-Berlin durch einen Bericht über die Arbeit des Ausschusses ein, die durch das unerwartete Hinscheiden des früheren 1. Vorsitzenden Dr. Max Nieß etwas beeinträchtigt worden war. Der Ausschuss hat mehrere Sitzungen abgehalten und einen Wohnungsentwurf und einen Aufruf ausgearbeitet, deren Beratung u. a. den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Der Wohnungsentwurf wurde mit einigen Änderungen angenommen, desgleichen der Aufruf, der zunächst den in Betracht kommenden neuen Organisationen und einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten übermittelt werden soll. Für die erforderlichen Geldmittel zur Durchführung der nächsten Maßnahmen, Unterhaltung eines Bureau's usw. kommen die angeschlossenen Organisationen auf. Bis jetzt gehören dem Weimarer Kartell folgende Verbände, Vereine und Vereine an: Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Deutscher Wanderverband, Deutscher Freidenkerbund, Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Bund für Mutterjahre, Bund für persönliche Religion (Kassel), Freie ethnische Gesellschaft (Jena), Jungdeutscher Kulturbund und die Kartelle der freirechtlichen Vereine in Berlin und in München. Der Anschluß zahlreicher weiterer Vereinigungen steht bevor. Die Grundforderungen, über die schon die in Weimar vertretenen Vereinigungen einig waren, sind folgende: Freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Trennung von Schule und Kirche und Aufhebung aller gegenseitigen Beeinflussung von Kirche und Staat. In den geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt Dr. Rudolf Penzig-Berlin (eth. Kultur) als Vorsitzender, Alfred Dietrich-Berlin (Deutscher Wanderverband) als Schriftführer, Peter Schmal-München (Deutscher Freidenkerbund) als Schatzmeister, ferner als stellvertretende Vorsitzende Dr. Ernst Hornsferer-München (Münchener Kartelle) und Prebiger G. Mährin-Breslau (Freidenkerbund), als stellvertretender Schriftführer Willi Jannoch-Berlin (Bund für weltliche Schule) und als stellvertretender Schatzmeister Dr. Art. Wunst-Frankfurt a. M. (eth. Kultur und Bund f. weltl. Schule). Als Vorort wurde Berlin bestimmt und als Geschäftsstelle die Bureau's des Deutschen Wanderverbandes in Berlin W. 57, Kurfürststr. 167 (Bersprecher VI, 4714), wo jede Auskunft gern erteilt wird.

wurden die Anträge des Geschäftsaus-schusses, welche die Abänderungsvorschläge der Krankenkassenkommission in ihren Hauptzügen zusammenfassen en bloc einstimmig angenommen.

1. Der 37. deutsche Herztag eröfnet in dem vorliegenden Entwurf einer Reichsversicherungsordnung ein Ausnahmengesetz gegen die Ärzte und erklärt ihn deshalb für unannehmbar. Er weist die Reichsregierung auf die dröben Gefahr hin, daß, wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte, sich kein zum deutschen Vereinsbunde gehörender Arzt weiter zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung bereit finden lassen wird.

2. Der Herztag erklärt sich mit der geschäftlichen Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den Versicherungs-trägern nur dann einverstanden, wenn folgende von einander nicht trennbare Forderungen der Ärzteschaft erfüllt werden:

a) die grundsätzliche Zulassung derjenigen Ärzte zur Tätigkeit bei den Krankenkassen, die sich den zwischen Ärztenvertretung und Kassenträgern vereinbarten Bedingungen unterstellen. Ausnahmen sind nur aufgrund gemeinsamer Abmachungen zwischen Kassen und Ärztenvertretungen zulässig.

b) Die Errichtung von obligatorischen paritätischen Verträge-Kommissionen in jedem Versicherungsbetriebe, denen die Vereinbarung der Verträge zwischen Ärzten und Krankenkassen usw., sowie der Arztordnungen obliegt. Für Kassen usw., welche sich über mehrere Landesteile oder das ganze Reich erstrecken, sind entsprechende Verträge-Kommissionen zu dem gleichen Zweck zu bilden.

c) Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen usw. sind obligatorische paritätische Einigungs-Kommissionen zu errichten. Die Wahl des Vorsitzenden der Einigungs-Kommission, der nicht in amtlichen Beziehungen zu den Krankenkassen usw. stehen darf, ist ihr zu überlassen. Vorsitzender der Schiedsgerichte ist der Direktor des Oberversicherungsamtes oder sein Stellvertreter, falls nicht von den Mitgliedern der Schiedskammer ein anderer Vorsitzender gewählt wird.

d) Die Gewährung freier ärztlicher Behandlung ist allgemein an die Einkommensgrenze von 2000 M. gebunden.

e) Alle Ausnahmestimmungen hinsichtlich des zehngerichtlichen Verfahrens, des Koalitionsrechts und der Freiwilligkeit der ärztlichen Hilfeleistung sind zu beseitigen.

3. Im übrigen bekennt der Herztag sich in der gleichen Auffassung vom Inhalte des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung, die sein Geschäftsaus-schuss am 26. April dieses Jahres in seinen Grundzügen festgelegt hat, und erwartet, daß die Mitglieder der Bundesvereine, die von der Vertrauensmännerversammlung des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes beschlossenen Erklärung vom 30. Mai d. J. einstimmig unterzeichnen.

4. Der Herztag beauftragt die Krankenkassenkommission des deutschen Ärztevereinsbundes, aufgrund der Thesen 1 und 2 der Grundzüge des Geschäftsaus-schusses vom 26. April dieses Jahres sowie der Streifferschen Abänderungsvorschläge unverzüglich eine Denkschrift auszuarbeiten und an den Bundesrat, den Reichstag, die Bundesregierungen und das Reichsamt des Innern zu übersenden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Fahrt nach Mex.

\* Berlin, 26. Juni. Die Morgenblätter melden aus Friedrichshafen: Der Antritt der Fahrt des Reichslinien-schiffes „J. 2“ nach Mex ist vollständig abhängig von der bis gestern abend noch nicht eingetretenen Besserung der Wetterlage. Es ist möglich, daß bei der Fahrt anstatt der Route über Basel durch das Rheintal der Weg durch Ober- und Unter-Elbe und Karlsruhe gewählt werden wird.

Der verschwundene Castro.

\* Paris, 26. Juni. Der „Petit-Parisien“ meldet, daß Ex-präsident Castro vor etwa 14 Tagen aus San Sebastian, wo er angeblich zu längerer Anwesenheit eingetroffen war, verschwunden ist.

Muley Hafid läßt seinen Bruder vergiften.

\* Madrid, 26. Juni. Die „Correspondencia de Espana“ aus Tanger erzählt, daß die auf Befehl Muley Hafids erfolgte Vergiftung seines Bruders Muley Muhammed damit motiviert worden sein, daß Muley Muhammed beabsichtigt habe, Muley Hafid wieder zum Throne zu verhelfen. Mehrere Krieger, wie Sa den Omar, El Glant und Klugi, sollen mit im Komplotte gewesen sein.

Ein Weisbuch über den Kongo.

\* London, 26. Juni. Heute abend ist ein Weisbuch über den Kongo veröffentlicht worden. Es enthält das Memorandum der belgischen Regierung vom 12. März, das die früheren Verhandlungen für ihre auf das Weite gerichteten Absichten wiederholt und dem schmerzlichen Empfinden der Belgier über die Art, in der diese Absichten in England angewandt werden, schmerzlichen Ausdruck verleiht. Das Weisbuch enthält ferner die Erwiderung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Grafen de Sclimons, von der englischen Regierung eingehend geprüft worden sei, die trotz ihrer Bereitwilligkeit, die belgische Angliederung anzuerkennen, dazu nicht in der Lage ist, solange die mit der Verweigerung und dem Arbeits-zwang zusammenhängenden Widerstände gegen Eingeborene fortbestehen und ihre Behandlung nicht den in anderen Kolonien bestehenden Grundzügen angepaßt sei. Schließlich bringt das Weisbuch neuere Konsulberichte, aus denen hervorgeht, daß die Widerstände, über die Klage geführt wird, noch ungeändert fortbestehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Juni. Im Prozeß gegen Geheimrat Hamann ist der frühere Gatte seiner Frau, Architekt Bruno Schmitz, jetzt als Nebenkläger zugelassen worden. Um die Angelegenheit zu verstehen, muß man sich erinnern, daß der-angelegliche Weisbuch des Geheimrats Hamann nicht im Ehe-scheidungsprozeß geleistet worden sein soll, sondern in einem Prozeß, in dem es sich um Vermögensrechte handelte, nämlich, daß Schmitz 200 an die jetzige Frau Hamann bez. die Kinder der Ehe der Damen mit ihm zahlen sollte, was er inzwischen auch getan hat. Die beiden Kinder sind Frau Hamann zugesprochen worden und werden im Hamann'schen Hause erzogen. Schmitz wird im Prozeß durch Justizrat Bernstein-München vertreten werden. In unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht, daß es Hamann gelingen wird, sich von dem Verdacht vollkommen zu reinigen.

Eine Gedächtnisfeier für Theodor Barth.

Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Im Mosartsaale veranstalteten gestern die Vertreter der Vertreter der Vereine und Verbände, welcher Theodor Barth nahe gestanden hatte, eine Gedächtnisfeier. Geheimrat Prof. Förster rühmte Barth als Förderer allgemein sozialpolitischer Ideen und als Vorkämpfer des Friedens und der schiedsgerichtlichen Bewegung. Der Wg. Göttsche rühmte den Politiker Barth, Herr von Gerlach pries Barth als Demokraten, Reichstagsabg. Südekum

rühmte in Barth den Harkenden, mutigen, selbstlosen Politiker, der sich mit der Sozialdemokratie in der demokratischen Auffassung, der Wertschätzung der Arbeiterbewegung und einer gewissen Internationalität begegnete, die sich wohl mit dem Patriotismus vereinigen lassen. Frau Regina Deutsch dankte dem Vortragenden auch für das Eintreten für die Rechte der Frauen. Barths Verdienste im Kampfe gegen den Antisemitismus beleuchtete Justizrat Dr. Horwich und Prof. Philippsohn.

Deutsch-amerikanischer Fabeldienst.

New-York, 26. Juni. (10 Uhr nachm.) Das Urteil im Ehescheidungsprozeß Gould wurde heute verkündet. Danach wird Gould für schuldig befunden und die Ehe geschieden und der Frau eine Jahresrente von 36000 Doll. zugesprochen. Sie hatte 250 000 verlangt.

New-York, 26. Juni. Senator Ellins beantragte ein Amendement zur Tarifbill, das 5 pCt. Zoll-ermäßigung für auf amerikanischen Schiffen importierte Waren vorschlägt. Dadurch soll die amerikanische Handelsmarine gefördert werden.

Die Hitze in den Oststaaten Amerikas.

New-York, 26. Juni. Die Hitze in den Oststaaten Amerikas wird immer unerträglich. Das ganze Geschäftsleben stockt. Der Börsenverkehr schrumpft immer mehr zusammen. In New-York stieg gestern die Temperatur auf 98, in Philadelphia auf 102, in Arizona auf 106 Grad Fahrenheit. Zehntausende von New-Yorkern hielten sich in Parks auf, da die Hitze in den Häusern unerträglich ist. An der See-küste kommen täglich zahlreiche Hitzschläge vor, viele davon sind tödlich.

Zur Tage.

Der Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser.

Berlin, 26. Juni. Bei der Abreise des Reichskanzlers und des Chefs des Zivilkabinetts heute Nacht auf dem Leichter Bahndose nach Kiel waren die Fürstin Bülow, der Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg sowie verschiedene Herren der Reichsfinanzlei anwesend. Fürst Bülow unterhielt sich bis zum Abgange des Zuges lebhaft mit dem Staatssekretär des Innern.

Die opferbereiten Konservativen.

Berlin, 26. Juni. Die „Konserv. Korresp.“ sagt, es werde die Aufgabe der konservativen Fraktion sein, mit allen Kräften dahin zu streben, daß das nationale Werk schnellstmöglich und in einer Weise zur Vollendung gelange, die das Einverständnis der verbündeten Regierungen zu finden vermag. Sie wird zu diesem Behufe auch vor Opfern eigener Ansichten im einzelnen nicht zurückschrecken dürfen.

Nationalliberaler Vertretertag in Berlin.

Berlin, 26. Juni. (Von un. Berliner Bureau.) Der nationalliberale Parteitag, der für den Oktober in Eisenach vorgesehen war, fällt nunmehr aus. Der allgemeine Vertretertag wird am 4. Juli, vormittags 11 Uhr, im Kaiser-saal des Restaurants „Meingold“ beginnen. Ihm geht am 3. Juli, abends 6 Uhr, im gleichen Restaurant eine Sitzung des Zentralvorstandes voraus. Im Anschluß an die Sitzung des Zentralvorstandes findet zwangloses Zusammensein statt und im Anschluß an den Parteitag ist ein gemeinsames Essen im Hotel „Esplanade“ in Aussicht genommen.

Der Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser.

Berlin, 26. Juni. (Von un. Berliner Bureau.) Zur Reise des Reichskanzlers nach Kiel, wo er dem Kaiser Vortrag halten wird, weiß der „Vollanzeiger“ noch folgende Einzelheiten zu melden: Sofort nach der Abstimmung über die Erbfallsteuer setzte sich der Reichskanzler mit dem Kaiser in Verbindung und erstattete einen ausführlichen Bericht, in welchem er schließlich den Kaiser um eine persönliche Aussprache bat. Der Kaiser antwortete darauf, daß er den Fürsten Bülow in Kiel erwarte und bat ihn, schnellstens zu kommen. Aus diesem Grunde ist der Reichskanzler, der anfänglich erst heute fahren wollte, bereits gestern nacht abgereist. Außer dem Reichskanzler sind auch der Chef des Zivilkabinetts von Valentini und im Gefolge des Reichskanzlers Hauptmann von Schworloppen, ein Bureaubeamter der Reichsfinanzlei und mehrere Diener nach Kiel gefahren. Fürst Bülow begibt sich gleich nach seiner Ankunft auf die „Hohenzollern“, da der Kaiser ihn zu sprechen wünscht. Fürst Bülow wird bei dem Kaiser auf dem Schiff, von Valentini sowie das Gefolge in einem Hotel wohnen.

Der Hansabund.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des in der Versammlung vom 12. ds. Mts. gewählten provisorischen Präsidiums sind die Sitzungen des Hansabundes einstimmig festgesetzt worden. Hiernach tunen als Mitglieder des Hansabundes aufgenommen werden: die Inhaber, Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglieder von gewerblichen, kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen; ferner Handlungsgehilfen oder Betriebsbeamte derartiger Unternehmungen, weiter Innungen, Innungsverbände und Innungsausschüsse und endlich Freunde der Bestrebungen des Hansabundes, die mit dessen satzungsmäßigen Zielen einverstanden sind. Vorstand des Hansabundes ist das Direktorium. An der Spitze desselben sollen drei Präsidenten stehen. Es ist beschlossen worden, daß einer dieser drei Präsidenten dem Handwerk entnommen werden soll. Außerdem sollen drei Vizepräsidenten gewählt werden. Bei sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums soll tunlichst Rücksicht auf eine Vertretung des Gewerbes, des Handels und der Industrie, bei den Vizepräsidenten überdies auch, soweit möglich, Rücksicht auf eine Vertretung der verschiedenen Teile des Deutschen Reiches genommen werden. Außer dem Direktorium besteht ein Ausschuss von mindestens 100 Personen, bei dessen Zusammensetzung tunlichst den Interessen aller Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie Rechnung getragen werden soll. Die Ernennung der einzelnen Mitglieder der verschiedenen Gremien wird in kürzester Zeit erfolgen.

Mit der vorläufigen Leitung der Geschäfte ist Herr Geh. Justizrat Dr. Kieffer betraut. Die Bildung von Lokalkomitees und Ortsgruppen ist bereits in die Wege geleitet und an vielen Orten schon erfolgt. Die Beiträge für selbständige Gewerbetreibende sind auf mindestens drei Mark festgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

St. Petersburg, 25. Juni. Bei dem gestrigen Empfang des Großherzogs dankte der Großherzog dem Oberbürgermeister mit folgenden Worten: Ich danke Ihnen herzlich, mein lieber Oberbürgermeister, für den so warmen Empfang, den ein lebhaftes Echo bei uns gefunden hat. Sie haben an unserem geistigen Auge eine lange Reihe mannigfaltiger Erinnerungen aus der Geschichte der lieben Stadt Pforzheim vorüberziehen lassen. Eng und fest durch Jahrhunderte mit meinem Haus verbunden, hat sie freundliche und ernste Schilderung mit ihm geteilt. Das zeigt hier das Bild der 400 Pforzheimer. Der Cyclus der damaligen Bürger ist gewiß vorbildlich, und die Regelmäßigkeit und der frohe Schaffensmut von heute war gewiß auch derselbe zur damaligen Zeit. Schon mehrmals, wie Sie erwähnten, war es mir vergönnt, an Ihren Festen teilzunehmen, und immer habe ich dankbare und freundliche Eindrücke mitgenommen. Schon in früheren Jahren konnte ich Einblick nehmen in die geschäftliche Betriebsamkeit Ihrer Stadt und die hohe Blüte Ihrer Industrie, damals noch an der Seite meines nun in Gott ruhenden Vaters, dessen Gedanken tief in unser aller Herzen wohnt. Ich möchte die Gelegenheiten nicht vorübergehen lassen, ohne auch hier nochmal treuen Dank meinen Dank auszusprechen für die viele warme und mitfühlende Teilnahme, die als immeres Verdienst über unser Haus kam, als Gott meinen teuren Vater zu sich nahm, sich kundgab, so daß damals das ganze Land mit uns das Leid getragen hat. Als ein höheres und erhaberes Vorbild schwebt mein teurer Vater vor uns allen in seiner nie ermhenden Fürsorge für das Land, in seiner nie ruhenden Tätigkeit, in seiner selbstlosen Eingabe an unser Vater, in seiner Ausdauer bis in die letzten hohen Lebensjahre. Möchte es mir vergönnt sein, und gebe Gott mir die Kraft dazu, in den Jahren weiterhin zu bleiben, wie sie vorgezeichnet sind durch ihn, den Unvergesslichen! Sie haben mir auch die große Freude bereitet, meine Gemahlin zu begrüßen, und lebhaft freut sich auch noch der warme Empfang, der mir und meiner jungen Frau zuteil wurde, als sie an meiner Seite hier zuerst unser Land betrat. Sie hat auch selber an manchen Gelegenheiten hier teilgenommen, und zwar immer froh und glücklich, mit Pforzheim und dessen Interessen sich beschäftigten zu können. Zugleich möchte ich herzlich danken für die freundlichen Rundgebungen, die uns auf dem Wege vom Bahnhof hierher zuteil geworden sind. Es ist uns eine teure Pflicht, unter Beisein zu tun für das Wohl unseres lieben Vaterlandes und das Wohl der lieben Stadt Pforzheim. Damit schliesse ich."

oc. Kenzingen, 25. Juni. Heute Nacht brach in dem Sägental und Bauhainerei A. Heim Feuer aus. Der rasch auf dem Brandplatz erschienenen Freiwill. Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinem Herd zu beschränken, jedoch nur das Grundanwesen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist bedeutend.

\* Buggenfeld, 25. Juni. Der wegen Verdachts des Mordes an der letzten Rosa Endres von Neustadt im Untersuchungsgefängnis Ueberlingen untergebrachte Dienstknecht Hermann Hinkenburger von Wimmernheim hat H. Konst. Bg. nach dreimaliger Einvernahme dem Untersuchungsrichter, nachdem die Beweise der Täterschaft erbracht waren, das Geständnis abgelegt, den Mord begangen zu haben. Das Mädchen, das bereits 2 uneheliche Kinder hatte, soll dem Genannten eine Last geworden sein, da sie stets Geld forderte und einen Alimentationsprozeß gegen ihn einleiten wollte, sodas er sie, nachdem bestige Auseinandersetzungen stattgefunden, am Hals gepackt, gewürgt und in die Wagh geworfen habe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 25. Juni. Der Stadtrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Vertragsschluss betreffend die Lieferung von Gas an die Gemeinde Rheingönheim. Die Gemeinde erhält das Gas zu einem Preise von 16 Pfg. pro Kubikmeter. Nach einer Vertragsdauer von 10 Jahren läuft der Vertrag alljährlich weiter, wenn von einer Seite keine Kündigung erfolgt. Rheingönheim garantiert für einen Jahresverbrauch von 60 000 Kubikmeter. Werden diese nicht verbraucht, hat die Gemeinde für jeden fehlenden Kubikmeter zur Deckung der Zinsen 10 Pfg. an die Stadtgemeinde Ludwigshafen abzuführen. Der Gesamtantrag für die Rohrleitung beträgt 80 000 M., die Kosten für die Gasbeleuchtung der Mandacher Straße in Mannheim belaufen sich auf 10 000 M. Wenn der Vertrag aufgelöst werden sollte, hat Rheingönheim die Gasleitungsanlage zu übernehmen. Die Wasserwerkstätte von 1907 ergibt eine Mehrertragsminderung von 224 000 M. Von diesem Betrag werden 60 000 M. an den Gemeindefiskus abgeführt, zur Tilgung der Anleihe werden verwendet M. 76 143. Eine Eingabe der Sodawasserhändler um Verlängerung ihrer Verkaufszeit von 8 Uhr abends auf 10 Uhr wurde abgelehnt, ebenso eine Eingabe der Röhrenherren, an Sonntag Nachmittags verkaufen zu dürfen. Ferner beschloß man, sich der Protesteingabe des Städtelagers gegen die Vergrößerung der Friedhöfe anzuschließen. In dem Prozeß wegen Abtretung der Friedhöfe hat der Rat beschloß, keine Revision bei dem Reichsgericht einzulegen, da die Festsetzung des Preises nach dem Ermessen des Gerichts erfolgte und diese tatsächliche Festsetzung in der Rechtsprechung nicht angefochten werden kann. Ludwigshafen erhält ferner noch von Mannheim für das enteignete Gelände bei einem Betrage von 65 Pfg. für den Quadratmeter insgesamt 97 500 M. mit 4 Prozent Zinsen vom 1. August 1906 an.

\* Neustadt a. d. O., 25. Juni. In den letzten Wochen fielen wieder einige Landwirtschaftsfamilien aus der hiesigen Umgebung nach der Provinz Posen über, wo sie von der Anstaltsbehörde Händereien zugewiesen erhielten.

\* Bad Dürkheim, 25. Juni. Der kürzlich verstorbenen Witt. Geheimrat Amtmann v. Reumayer hat der Pfälz. Kinderheilstätte dahier 2000 M. vermacht.

Sportliche Rundschau.

\* Militärischer Schützenverein „Frei“ Mannheim. Der Verein hielt am vorletzten Sonntag den 6. d. seinen dritten großen Schießfest von Wehlmühlheim (450 Mm.) ab. Es konkurrierten 5 Mitglieder mit ihren Tausen um 10 Preise. Die Tausen wurden seitens der Marineverwaltung morgens 4 Uhr 40 Minuten in Freiheit gesetzt. Die ersten trafen um 1 Uhr 30 Min. hier ein. Durchschnittliche Fluggeschwindigkeit ca. 843 Meter in der Minute. Preise erhielten: 1. Dautel 1., 2., 3., 6., 8., 10., 12. 1. Platz 4., 2. Platz 5., 3. Platz 7., 4. Platz 8., 5. Platz 9., 6. Platz 10., 7. Platz 11., 8. Platz 12. In der Konkurrenz um den Ehrenpreis der Stadt Mannheim erhielt Herr Winzler das zweitbeste Resultat und erhielt somit den ausgedehnten Trophäenpreis.

Volkswirtschaft.

Mühlennachfrage und Landwirtschaft.

Geht man auf die Ursachen des Niederganges und Zusammenbruchs zahlreicher Kleinmüllerei-Betriebe zurück, so erfährt man allenthalben, daß nicht zuletzt die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Betriebsformen jene zum Erliegen gebracht hat. Der Großgrundbesitzer betreibt heutzutage selbstständig für den eigenen Bedarf seine Schrot- und Mahlmühle; der kleinere Landwirt fand es zweckmäßiger und rentabler, seinen Mehlsbedarf bei Handelsmüllern zu decken und sein Getreide unter Ausnutzung der Konjunkturen zu verkaufen. Den kleinen Lehn- und Stundmüllern wurde auf diese Weise die Kundenschaft entzogen. Daraus darf man den Landwirten gewiß keinen Vorwurf machen, denn jeder sieht das Selbstinteresse zu wahren; nur sollte man nicht anderen das ent-

gelten lassen, was man selbst verschuldet hat. Die Begeisterung gewisser landwirtschaftlicher Kreise für die Mühlennachfrage erscheint aber noch aus anderen Gründen als bedenkliche Kurzsichtigkeit. Man sollte doch berücksichtigen, daß die größeren Mühlen einen großen Teil der Futtermittel — etwa 35 Prozent ihrer ganzen Erzeugung sind Futtermittel — der Landwirtschaft zu billigeren Preisen liefern, was bei Ausschaltung der Großbetriebe oder Verteuerung der Produktion nicht mehr in gleichem Maße der Fall sein könnte. Eine Verteuerung der Futtermittel würde sich schließlich auch bei der Fleischherzeugung höchst nachteilig geltend machen. Aber das Hauptargument, mit dem die Vertreter der Umfassung die Landwirtschaft für sich zu gewinnen suchen, gibtelt in der Behauptung, daß die Großmühlen fast ausschließlich ausländisches Getreide verarbeiten, während die Mittel- und Kleinmühlen ihren Bedarf im Inlande decken. Diese Behauptung entspricht keineswegs den Tatsachen. So hat z. B. der Verein deutscher Handelsmüller ermittelt:

„Die Großmühlen in Mannheim haben in den letzten fünf Jahren 586 000 Sack Landweizen und die Ludwigshafener Walzmühle allein in fünf Jahren 560 767 Sack Landroggen verarbeitet. Diese Mühlen allein verbrauchen jährlich über die Hälfte der gesamten Weizenernte des Großherzogtums Baden. Aus der Statistik ist auch zu ersehen, daß die Vermahlung von Landgetreide in Mannheim eine kolossale Zunahme erfahren hat. Ein anderes Beispiel bietet die Vermahlung von Roggen in der Königsberger Walzmühle. Die Mühle vermahlte in den letzten drei Jahren 1 172 180 Sack inländischen und nur 282 210 Sack ausländischen Roggen.“

Unter diesen Umständen kann nicht davon die Rede sein, daß die Großmühlen „fast gänzlich“ ausländisches Getreide verarbeiten. Sie vermahlen verhältnismäßig kaum mehr Auslandsgetreide als die Mittelmühlen, die befinden, daß großenteils einer Vermischung von 50 Prozent ausländischen Brotkorns bedürfen, um das inländische zu verbessern und die Saftfähigkeit des Mehles zu gewährleisten. Unseres Erachtens hat gerade die Landwirtschaft ein erhebliches Interesse daran, daß eine Mühlennachfrage nicht eingeführt wird; denn unweifelhaft würde diese Steuer einen Druck auf die Getreidepreise ausüben. Was die Großmühlen infolge der Umfassung an den erhöhten Produktionskosten aufgeben müßten, würden sie betriebl. sein müssen, aus billigeren Einkaufspreisen herauszufolgen.

Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft Adin. Im Jahre 1907 wurden bei der Gesellschaft R. 111,916 vorgezogen, wie wir herabsetzend mitteilen.

In dem Kontrakt des Vorstands- und Kreditvereins Ober-Rodstadt (Oberheffen), e. G. m. b. H., der viel Aufsehen erregte und eng zusammenhängt mit dem Zusammenbruch des Wüdingen Bankhauses Rothschild, ist von der Kontraktverwaltung der Prozeß gegen die ehemaligen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder auf Schadensersatz eingeleitet, auch ist unter Mitwirkung des groß. Kreisamtes Wüdingen eine Hilfsaktion zugunsten der Schuldner und Genossen im Gange.

Augsburger elektrische Straßenbahn i. N. In der gestrigen Generalversammlung wurde der Bericht des Liquidators genehmigt und genehmigt, daß der nach dem Abschluß vom 31. März d. J. verbleibende Ueberschuß von 78 898 Mark dem Liquidations-Konto zugewiesen wird. Die austretenden Aufsichtsräte wurden wiedergebühlt.

Anleihe der Stadt Oberhausen. Aus Essen-Ruhr wird gemeldet: Die Stadtverordnetenversammlung von Oberhausen beschloß die Aufnahme einer neuen Anleihe von Mark 1 Million.

Telegraphische Börsenberichte. Produkte.

\* New York, 25. Juni. Produktbörse. Weizen eröffnet auf ermäßigende Kabelberichte, Käufe Armour's per September, Regenbauer im Schwaben und auf Käufe der Kommissionshändler in New York, Dattung, mit Juli und September 1 c. über der gestrigen amtlichen Schlussnotiz.

Weizen eröffnete in stetiger Haltung. Schluss stetig, Preise unverändert bis 1/2 c. höher.

\* New York, 25. Juni. Kaffee schwächer auf a la Balle lautende private Berichte aus Brasilien und auf Abgaben seitens einiger Interessenten. Schluss stetig.

Wannwohle feher auf a la Balle lautende private Ertragsberichte, ermäßigende Kabelmeldungen, Käufe für New-Orleans Rechnung und einige Deckungen. Später schwächer unter Realisierungen und dann wieder gebessert auf umfangreiche allgemeine Kaufkraft. Schluss behauptet.

\* Chicago, 25. Juni. Produktbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs flamm, mit Juli 1 1/2 c., September 1 1/2 c. höher. Schluss flamm, Preise 2 bis 2 1/2 c. höher.

Weizen eröffnete, angeregt durch die Festhaltung am Weizenmarkt und Deckungen in fester Haltung, mit September 1/2 c. über der gestrigen offiziellen Schlussnotierung. Schluss stetig, Preise 1/2 c. höher.

London, The Baltic 25. Juni (Tel.) Schluss.

Weizen schwimmend: fest bei besserer Nachfrage.

Verkauf:

1 Ladung Südaustralier K. t. prompt zu 44/-, per 490 lbs.

1 Teilladung Calcutta No. 2 1/2 per Mai Juni zu 44/9, per 492 lbs.

1 Teilladung Karachi Choice weiß per Juli Juni zu 42/9, per 492 lbs.

Weizen schwimmend: stetig bei keiner Nachfrage.

Verkauf:

1 Teilladung La Plata geld S. e. t. t. per Juni Juli zu 26/- per 490 lbs.

Gerste schwimmend: ruhig, Käufer reserviert.

Hafers schwimmend: est bei besserer Nachfrage.

Verkauf:

1 Teilladung La Plata unterweg zu 18 7/4.

Eisen und Metalle.

London, 25. Juni (Schluss) Kupfer, fest, per Juli 59.8.9 a Mon. 60.5.0, Rum rub. per Juli 132.15.0 a Mon. 134.7.6. Weizen, spanisch 13.00.0, englisch 13.7.6. Zink stetig, Gewöhnl. Marken 22.12.6. bester Marken 22.12.6.

Wassermann, 25. Juni. Kobalt, bel. Widdlesborough war rund, per Juli 4 1/4, per Monat 4 1/2.

Amsterdam, 25. Juni. Banca-Jinn, Embay: stetig 106 80%, Aktion 10 1/2.

New-York, 25. Juni.

Rupfer Superior Ingot vorrätig. . . . . 1337/1362 1325/1362  
Zinn Straits . . . . . 2930/2920 2890/2925  
Rob-Eisen am Nordern Homberd No 27. Lons . . . . . 1575/1625 16/1650  
Stahl-Schienen Wagon frei Hst. Febr. . . . . 38.— 23.—

Table with 3 columns: Product, Price, and Quantity. Includes items like Weizen rund, La Plata 59/60, Hafer, etc.

Wasserstandsrichten im Monat Juni.

Table with 7 columns: Station, Date, and Remarks. Includes stations like Bonn, Waldbrunn, etc.

Wassermenge des Rheins am 24. Juni 14 1/2° R, 18° C. Mitternacht von der Schwinn- und Ba canal Espele Sanger. \* Unwöhnliches Wetter am 27. und 28. Juni. Für Sonntag und Montag ist aufheiterndes, aber immer noch ziemlich windiges größtenteils trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

\* Im Inserat der Firma Warnehaus Kander in gestriger Abendnummer sind zwei Fehler zu berichtigen. „Eisbonbonn 1/4 Pfund 15 Pfg., Praline 1/2 Pfund 15 Pfg.“ Die bitten dies bei Einkäufen zu berücksichtigen.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Heilkunde: J. B.; Dr. Fritz Goldbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönefelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joad. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Sie erleben Wunder wenn Sie eines der besten „neuesten“ u. „allernuesten“ Wunder-Wasch- und Säubermittel in Ihrer Waschküche einführen — näml. Wunder, wie gar bald selbst die stärkste Wäsche zerfällt, ist u. je höher d. Preis für „den Sauber“, desto schneller, ist die damit behetzte Wäsche „fertig“. — aber ganz fertig! Diesem Unheil löst sich nur sehr einfach vorbeugen, indem Sie regelmäßig mit Wunder waschen lassen. Wunder macht alles ohne Sauber sauber, erhält und spart Geld.



Dr. Dralle's Birkenwasser

behauptet trotz aller Neuerscheinungen seinen errungenen Platz in der ersten Reihe der empfehlenswerten Haar-Pflegemittel. Einmal probiert immer gebraucht.

Bei BLUTSTAUNGEN, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN gibt es nicht besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János

(Saxlehners Bitterquelle).

Goldisanschmuck. Bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 kar. Goldauflage, 10jährige unbedingte Garantie für gutes Tragen, somit verbürgter Umtausch. — Elegante Original-Etuis. — Billige Preise. — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

**Ecole française**  
P 3, 4. 7109  
Grammaire-Littérature.  
Correspondance Comm. le  
M. le Prof. Marius Ott  
officier d'Académie.  
prof. à l'Handelshochschule.

**Heirat!**  
Heirat!  
Strebl, 10. Jerr, 26 J. alt, von  
angst. Weib, in sich Stellung,  
sch. Einl. über 2000 Mk., feig.,  
wünscht mit sol. Frau. Dienstmädch.  
mit 8-1000 Mk. Verm. wünscht  
baldiger Ehe in Verbindung zu  
treten. Ang. der Verhältnisse u.  
Bild erwünscht. Strengste Diskr.  
Ch. aut. Nr. 11284 an die Exped.

**RUDOLF MISSE**  
Mannheim  
Strohmart  
O 4, 411

**Junger Mann**  
m. schön. Handschrift, Schreib-  
maschinenfundis, im Alter von  
16-18 Jahren, auf ein Fabr.-  
Bureau per sofort  
**gesucht.**  
Offerten mit Gehaltsanpr.  
erbeten unter P. 806 F. M. an  
Rudolf Misse, Mannheim. 11282

**Vertreter**  
in Hotels, Restaurants, Si-  
garen-Geschäften eingeführt,  
von leistungsfäh. Vapier-Si-  
garen-Spinnfabrik gegen  
hohe Provision gesucht. Of-  
ferien unter F. 1. O. 482 an  
Rudolf Misse, Frankfurt a. M.  
erbeten. 8586

**Hohen Nebenverdienst**  
bieten wir Herren aller  
Stände, die in den besseren  
Kreisen verkehren, ohne daß  
dadurch ihr Beruf irgendwie  
gehindert wird. Gest. Offerten  
unter F. K. 4508 an Rudolf  
Misse, Karlsruhe erbet. 8593

**Höherer Staatsbeamter**  
Jurist in löbl. Bundesstat.  
gesuchter Lebensstellung, Witte  
30, Orth, angen. Weibere,  
gesund und ohne körperliche  
Mängel, vermögenslos, der aus  
Bürgerrechtler hervorgegan-  
gen ist, wünscht wieder 8107

**Heirat**  
die Bekanntschaft ein. häuß.  
erzogen, gebildeten Fräuleins  
aus geachteter vermöglicher  
Bürgerfamilie zu machen.  
Erwerbsmäßig. Vermittlung  
unbedingt verbieten. Die  
Erfolglosigkeit dieses Versuches,  
sowie künftige Diskretion  
wird ehrenwörtlich zu-  
gesichert. Offerten, eventuell  
aus Eltern oder Verwandten  
erbeten unter U. 810 F. M.  
an Rudolf Misse, Mannheim.

**Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau**  
Mai bis September Wiesbaden 1909 Gefände direkt am Bahnhof  
Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen, Leuchtfontäne, Festsche  
Veranstaltungen. Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.  
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwoch 50 Pfennig.  
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. www  
**Sonntag, den 27. Juni:** Grosses Militärkonzert unter Mitwirkung des amerikanischen  
Stadstrompeters Vällie Brown.  
**Montag, den 28. Juni:** Zur Feier der 65. Generalversammlung des Nass. Gewerbe-  
vereins: Grosses Doppel-Konzert und Illuminations-Abend.  
**Donnerstag, den 1. Juli:** Volkstümlicher Lieder-Abend, arrang. vom Sängerkor der  
Wiesbadener Turnvereins.  
**Samstag, den 3. Juli:** Erster allgemeiner grosser Volkstag. Eintritt in die Ausstellung  
und allen Sehenswürdigkeiten und Unternehmungen am ganzen  
Tag je 30 Pfg.  
Eröffnung der grossen Rosen-Ausstellung (Rosenfest) (3-8. Juli).  
Wiesbaden, den 25. Juni 1909.

**Kaasenstein & Vogler AG**  
Annahme-Anträge für alle Leih-  
ungen u. Leihschulden der Welt  
Mannheim P. 21  
Für ein Fabrikgeschäft auf dem Rande, Nähe Heidel-  
bergs, wird eine

**energisches Frau als Aufseherin gesucht**  
Dieselbe sollte selbst schon in einer Fabrik gearbeitet haben  
und mit Arbeiterinnen umzugehen verstehen. Unabhängige,  
vertrauenswürdige Persönlichkeit; Wohnung im Fabrikumweien.  
Bewerberinnen, welche obigen Anforderungen entsprechen,  
mollen schriftliches Angebot unter Darlegung ihrer Verhält-  
nisse und bisheriger Tätigkeit, Alter, Konfession, Gehalts-  
forderung, mit Zeugnisabschriften einreichen unter Z. 600  
an Kaasenstein & Vogler, A. G. Heidelberg. 6476

**Bauführer**  
von bedeutendem Fabrikator  
bittet Mannheim zum  
Eintritt per 1. August  
**gesucht.**  
Bewerber, welche sowohl im  
Bau als auch im Tiefbau  
Erfahrung besitzen und im  
Abrechnen absolut unerschütterlich  
sind, wollen ihre Offerten mit  
Angabe der Gehaltsansprüche,  
sowie unter Vorlegung von  
Zeugnisabschriften und Photo-  
graphie richten unter A. 907  
an Kaasenstein & Vogler  
A. G. Mannheim. 5189

**Ankauf.**  
Ein gutgeh. Kleiderbiergeßäß  
lof. zu kaufen gef. Rd. 11284  
Friedr. Marfert, R 7, 12.

**Mietgesuche**  
Echt möbliert. Zimmer mit  
Bett in best. Lage. Familie für  
eine Dame gesucht. Off. mit  
Beschreibung, um. Nr. 11285 a. d. Exp.  
Witwe u. 2 Kind. sucht in der  
Oberstadt 2 große belle Zimmer  
u. groß Küche u. 1. Aug. Täglich.  
Kohl. Off. m. Preisang. um. Nr.  
11147 an die Expedition d. Z.  
2 Zimmerwohnung, östlich  
9 Stadteil per 1. Juli, 1. Ort.  
gesucht. Offerten an 8966  
N. Wertheim, Hauptstr. 9.

**Motorrad**  
Fabrik Wandaer, 2. Jul. 47/  
P. 8.) mit ob. ohne Seitenwagen,  
wenig gefahren, äußerst günstig  
zu verkaufen. 7102  
A. Schwann, Karlsruhe,  
Poststraße 7. 7102

**Preussische Central-Bodencredit-  
Aktiengesellschaft zu Berlin.**  
Für obige Gesellschaft nimmt Anträge auf erste Hypo-  
theken zu sehr günstigen Bedingungen entgegen. 163  
**Heinrich Freiberg**  
S 6, 21 Telephon 1464 S 6, 21.

**Zu verkaufen**  
Seiten wiederkehrende  
Gelegenheit  
bietet sich einem tücht. Anführer,  
hier eine 6071

**Bäckerei**  
seit über 30 Jahre bestehend, monatl.  
Einnahmen 25-3000 Mark,  
ausser. schön. Nebenmieten. Haus  
und Geschäft in tadellosem Zu-  
stand, 1. Hypothek Belastung, bei  
12. Minimum 10000 Mk. Anzahl.  
unter günstig. Zahlungsbed. teil.  
kleiner und größer. Geschäfte  
hier und auswärts zu verkaufen.

**Zentralbureau, P 6, 19**  
nachm. 2-3 u. 6-7 Uhr.  
**1 Damenschreibstisch**  
sehr billig zu verkaufen,  
event. auch passender 7043  
**Trumeau-Spiegel.**  
**Landes, Q 5, 4.**

**Einpänner-Bordwagen**  
und ein eiserner Badolien  
hat zu verkaufen. 7097  
**Peter Vogelsgesang II.**  
Aalersdal, Westf. u. Rheintal  
**Laden-Einrichtung**  
gut erhalten, zu verkaufen  
Seidelberg, Hauptstr. 122  
1 Trepp. 7096

**Neisdamen und Herren**  
R gesucht für Platz Mann-  
heim und Umgebung. Vorzu-  
stellen 11-12 Uhr. 11286  
Wittstr. 37, III. rechts.  
Schöne und reizvolle Frau  
für Monatsdienst sofort  
gesucht. Zu erlangen 7074  
Hebelstraße 17, 3. St.

**Eigenes Fabrikat**  
Erstklassige Arbeit  
Prima Leder  
Konkurrenzlose Preise  
**W. Landes Söhne**  
Q 5, 4.  
Tel. 1163.

**Stellen finden**  
Bauerschaft am Plage sucht  
auf sofort einen nicht zu jungen  
**Bürogehülfe**  
(18 Jahre alt) mit schöner  
Handschrift. Derselbe muß  
kosten Stenograph und Ma-  
schinenschreiber (System Con-  
tinental) sein.  
Gest. Offerten unter Bei-  
fügung von Zeugnissen unter  
Nr. 7093 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Alleinvertrieb**  
eines  
**Patentartikels**  
für Mannheim zu vergeben.  
Restanten wollen ihre  
Adresse unter Nr. 7111 heute  
noch an die Exped. abge-  
ben.

**50-60% Provision**  
bewähren für Vertrieb ihrer  
hochartigen Reserven-Pöster  
& Grenschaden. Hamburg  
19. Keine Auslagen. Anzahl  
grat. 8488

**Wir suchen für unsere**  
Oerren-Rohschneiderei einen  
jüngeren Mann mit guten  
Zeugnissen als Hausdiener  
(Küchenhelfer), Eintritt 6. Juli.  
Z. Bertram & Söhne, C 4, 7.  
7092

**Neisdamen und Herren**  
R gesucht für Platz Mann-  
heim und Umgebung. Vorzu-  
stellen 11-12 Uhr. 11286  
Wittstr. 37, III. rechts.  
Schöne und reizvolle Frau  
für Monatsdienst sofort  
gesucht. Zu erlangen 7074  
Hebelstraße 17, 3. St.

**Eigenes Fabrikat**  
Erstklassige Arbeit  
Prima Leder  
Konkurrenzlose Preise  
**W. Landes Söhne**  
Q 5, 4.  
Tel. 1163.

**General-Agent**  
von sehr konkurrenzfähiger Feuer- und Einbruchdiebstahl-  
Versicherung unter höchst günstigen Bedingungen. Ge-  
heimhaltende Bewerber wollen unter Darlegung ihrer Verhält-  
nisse Adresse unter R. K. 179 beim Jubalidendant Mannheim  
abgeben. 490

**Zu vermieten.**  
C 4, 2021 part. 2 Zimmer,  
nach der Straße zu verm.  
Rd. C 4, 7, Baden. 7078  
C 8, 14 4. St., großes terras-  
siertes Zimmer an ein an-  
hängiges Hauslein zu verm. 11277  
P 5, 5 II. Wohn. an ruh. Stelle  
zu verm. 11279  
H 9 (Weißer, 9) 3 Zim. und  
Küche per sol. od. Angest.  
zu verm. Rd. 1 Trepp. 11283

**Gesucht**  
Führer, welche perfekt stenogr.  
und Maschinenschreiben (Mörser)  
kann, sowie schon in Buchhaltung  
tätig war und in der Lage ist  
die Kasse zu führen. Schöne Hand-  
schrift erwünscht. Eintritt 1. Juli.  
Offerten unter Nr. 7110 an die  
Expedition des Blattes.

**eine Frau**  
zur selbständ. Führung einer  
kleinen Haushaltung.  
Offerten unter Nr. 7071 an  
die Expedition dieses Blattes.  
Ein geisteskr. braves  
**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen, tüchtig in  
Küche und Haushalt, wird auf  
1. Juli gesucht. Unter Lohn und  
Verbandung. Vorzulegen 2 bis  
4 Uhr nachm. L. 11, 22. 7091

**Personale jed. Art**  
für Hotel, Restaurant u. Pri-  
vats, hier u. auswärts, suchen  
und finden Stellung. Hands-  
u. Küchenmädchen erlangen in  
nur ersten Häusern bei besten  
lohn. Bestimmung. Bureau, P. 6, 19  
8-9, 2-5, 6-7 Uhr. 7090

**Stellen suchen.**  
**Kaltwerke.**  
Junger energischer Mann,  
25 Jahr, feiner geistiger Kalt-  
werke, technisch u. kaufmännisch  
vollständig mit der Branche  
vertraut, sucht baldmöglichst  
Offerten unter R. Schwann,  
Karlsruhe, Hauptstr. 7. 7101  
Hilfsmädchen mit sehr guten  
Zeugnissen, sowie eine häuß.  
Mutter in K. Familie oder zu  
einzeln. Herren suchen per 1. Juli  
Stellg. P. 6, 19, Bureau Frau  
Geiger, 8-9, 6-7 Uhr, 11281  
Drei Süßbäckdamen mit guten  
Zeugnissen, ein Zimmer-  
mädchen und ein Kindermäd-  
chen in Privatfamilie suchen  
per 1. Juli Stelle. 7103  
Bureau Krollsch. S 6, 14.

**N 3, 13a**  
5 Zimmer-Wohnung mit Zubeh.  
2 Treppen hoch am ruhigen Orte  
loiert billig zu vermieten. 8992  
07.1 5. St., 4 Zimmer,  
Rüche etc. per 1. De-  
zember zu vermieten. 11270  
Häuser N 4, 12, Drogerie,  
07.28 6 Zimmer etc. sol.  
zu vermieten. 11282

**Möbl. Zimmer**  
B 5, 3 1 Trepp. gut möbl.  
Wohn- u. Schlafzim.  
per 1. Juli ev. einzeln u. n. 11073  
B 7. 10 ein möbl. Parier-  
zim. in n. 11284  
**C 1, 15**  
2 Trepp. h. Bordber., schön  
möbl. Zimmer auf die Straße zu  
vermieten. sofort od. später zu  
vermieten. 10814  
E 4, 6, 2. St. gut möbl. Parier-  
Zimmer 1. Juli zu verm. 11288

**E 3, 1**  
1 Zr., ein gut möbl. Zimmer  
mit voll. Pension bis 1. Juli  
zu vermieten. 7079  
E 7, 2 2 Zr., hübsch möbl.  
Zimmer u. Schlaf-  
zimmer voll. gestellt zu verm.  
10846  
E 7, 14, 1 Zr., gut möbl. Zim.  
an sep. Eing. zu verm. 6072

**J 2, 6**  
3. Stod, möbl. Zimmer  
an Herrn oder Dame  
sofort zu vermieten. 7088  
P 2, 43 1 Zr., ein schön  
möbl. Zimmer  
zu vermieten. 7081  
S 6, 8, 5 Zr., möbl. Zim.  
mit 1 od. 2 Betten zu verm.  
11267

**U 1, 14, 2 Stod, 4. gut möbl.**  
Zimmer mit sep. Eing. u. freier  
Küche bis 1. Juli in n. 11075  
**U 3, 11** schön möbl. Zim-  
mer auf 1. Juli zu  
vermieten. 11291  
Jungb. b. 17, 1 Zr. l. ein  
hübsch möbl. Zim. hübsch u. v.  
8820  
Dr. Wergesser, 3. Nähe Haupt-  
str. u. Hauptstr. 4. St., 6.  
möbl. Zim., sep. Eing. u. n. 8871  
Schimperstr. 7, 2. Stod, schön  
möbl. Wohn- u. Schlafzim.  
sofort zu vermieten. 11108  
Wendelstraße 7 2 Treppen, neu  
möbl. gehoben,  
Zimmer zu vermieten. 11293

**Die Stimme der Welt.**

Berliner Roman von Anna Döthe.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
Stillgrab trat an die Kasse, und wenige Minuten später sah  
Tina an Stillgrabs Seite, weit hinten im Parkett, unter einer  
Fülle fremder Menschen, und starrte atemlos auf die Bühne.  
Der junge Dichter sprach ihr Mut zu. Ihn ängstigte plötzlich  
ihre weiche Gestalt. Da sah er, wie ihre Augen ganz wild und starr  
an einer Loge in der Nähe der Bühne haften blieb, und wie aus  
dieser Loge ein vertrautes Grinsen zu Tina herüberflog.  
„Um Gottes willen, jetzt hat man mich gesehen“, flüsterte Tina  
erschrocken. „Sehen Sie nur, Herr Stillgrab, dort in der Loge  
mit den vier Herren sieht der junge Wolfsegg. Er wird es natür-  
lich zu Hause in seiner Weite entstellen erzählen, daß er mich ge-  
troffen hat.“  
„Ja, wußten Sie denn nicht, daß er immer hier ist?“  
„Nein, davon wußte ich nicht.“  
„Man sagt“, bemerkte Stillgrab zögernd, „daß er der er-  
klärte Liebhaber Ihrer Schwester ist.“  
Tina fuhr zusammen.  
„Ruhig, ruhig“, bot der junge Mann herzlich. „Sie sind doch  
gekommen, um zu sehen, da dürfen Sie doch nicht blinden Auges  
das Wichtigste veräumen.“  
Tina unterbrückte nur mit Mühe ein Schluchzen.  
Sie sah kaum, was da auf der Bühne vorging.  
Arabaten und dressierte Seelöwen und Sängerrinnen mit  
kurzen Röschchen, deren Häkeln ihr die Scham in die Wangen  
trieb. Sie verstand weder den Text, noch hörte sie, was die Dren-  
damen sangen. Jetzt kam ein ganz wild aussehendes, junges Ge-  
schöpf und kimperte auf der Bunte. Sie sang gut, und ihr raffi-  
niertes Gesicht atmete eine so tolle Lebenslust, daß Tina sich unwill-  
kürlich davon gefesselt fühlte. Das war wie ein Sehnsuchtschrei  
nach dem glänzenden Leben in jedem Blick, in jeder Bewegung der  
lippen Gestalt.  
Im bunten Wechsel rauschten die Vorstellungen an Tina vor-  
über. Nierherne Erwartung hielt sie gefangen. Der Vorhang,  
auf dem in jeder Zwischenpause große Melambilder fortgesetzt  
wechselten, machte sie ganz schwindelig.  
Stillgrab beobachtete sie bestirrt.  
Otto von Wolfsegg hatte seine Freunde, mit denen er über-

müht lachend in der Loge saß, wohl auf Tina aufmerksam ge-  
macht. Sie sah die ordentlich die unerschämten Blicke, die zu ihr  
herüberflogen.  
Jetzt endlich kam die Nummer, in der Margorita Hammels  
aufzutreten sollte.  
Tina Herz klopfte zum Zerpringen.  
Eine jarte, welche Melodie schwebte durch den Raum. Als  
der Vorhang aufging, hatte sich die ganze Bühne in ein leuchtendes  
Wellenmeer verwandelt. Und aus diesen duffigen Bogen tauchte,  
wie die schaumgeborene Aphrodite selber, ein junges Weib empor.  
In leuchtender Kraft wab sie das lockige Blondhaar um das  
junge Gesicht und fiel weit herüber über der nur los durch  
jarte Schleier verhällten Körper. In den Händen hielt sie weiße  
Kohlen, die warf sie, mit einem Traumlächeln um die leichtge-  
lösten roten Lippen, in das Publikum, das best aufsaugte.  
Auch Tina vor Wolfsegg fing eine dieser blauen Kohlen auf.  
Und dann begann ein Tanz von beströmendem Reiz. Bald um-  
flatterten wie ringelnde Schlangen die zarten Duffschleier die  
knopende Gestalt, bald verhielten sie die jungen Glieder. Alles  
erschien wie hingehaucht, wie ein Traum und emete doch eine  
geradezu beströmende Sinnlichkeit. Und diese wurde von dem  
blenden Lichteffekt noch verstärkt. Und aus dem Traum löste  
sich langsam das Leben, das glänzende Leben. Voll hochanständiger  
Luft ließ das junge Weib dort seine Schleier wild durcheinander  
wirbeln. Tina sah voll Schauern Gretes Augen zu Otto von  
Wolfsegg herausfordernd aufblitzen, sie sah, daß sie nur für ihn  
tanzte, sich für ihn preisgab in schrankenloser Dingsdang, daß alle  
Sinne zu ihm strebten, der, ein zynisches Nacheln um den hart-  
lofen Mund, ansehend wichtige Bemerkungen über Gretes Schön-  
heit zu seinen Neutenden machte.  
Tina schaute fast laut.  
„Sie haben sich zu viel zugemutet“, flüsterte Stillgrab. „Wol-  
len wir fort?“  
Tina nicht. Da aber traf sie plötzlich Gretes Blick. Die  
großen Blaugaugen da auf der Bühne fasteten einen Moment ganz  
entleert an dem bloßen Mädchen, dann aber leuchteten sie diabolisch  
auf, und immer wilder, immer leidenschaftlicher, immer zielloser  
wurde der Tanz.  
Tina konnte es nicht ertragen.  
„Nur fort“, hat sie Stillgrab. „Nur fort!“  
Sie drängten sich durch die schon unruhig werdenden Zuschauer  
dem Ausgange zu.  
Der Tanz war zu Ende und das Publikum raste vor Lust und  
applaudierte seinem Liebling. Blumen und Kränze wurden gereicht  
und Gretes Hand stolz und hochauferichtet mit leuchtenden Augen

und sah triumphierend, wie das blasse Mädchen vor ihr floh, daß  
sie immer gehst, weil sie besser wahr als sie.  
Der Beifall der Menge hallte gefesselt an Tinas Ohren, als sie  
sie schon in der Garderobe fand.  
Dort taumelte sie. Auf Stillgrabs Arm gestützt wankte sie auf  
die Straße und dem Hause ihrer Mutter zu.  
„Es war zu viel für Sie“, sagte der junge Dichter. „Ich  
habe es mir gleich gedacht. Es macht einem immer Schmerz,  
jemand so ziellos im Mann einer Leidenschaft zu sehen, den man  
geliebt hat. Ich hätte es Ihnen längst gesagt, daß das arme,  
junge Ding rettungslos diesem Volkstagg verfallen ist, aber ich  
mochte Sie nicht trüben.“  
„Und ich habe geglaubt, ich könnte Grete an das Herz ihrer  
armen Mutter zurückführen, die sich die Hände blutig ringt nach  
ihrem Kinde. Ich habe geglaubt, daß doch noch vielleicht in Gre-  
tes Seele etwas anderes Raum hat neben der Lust am Leben.  
Aber jetzt weiß ich, daß dieses junge Ding selbsterleuchtend über Leichen  
geht, wenn es sich damit eine Stunde der Lust erkaufen kann. Ach,  
bester Herr Stillgrab, mir graut vor dem Leben.“  
Er nickte still, und mit wildem Ernst suchte er die Gebante  
anzurichten. Es war ihm ein Bedürfnis, der Freundin seiner  
geliebten Dore, die er selber so hoch schätzte, das Herz wieder  
leichter zu machen, und es gelang ihm dann auch Tina wenigstens  
etwas zu beruhigen.  
Im eifrigsten Gedräng und in Erwägung dessen, ob es doch  
nicht einen Weg gab, Grete an der Mutter Herz zurückzuführen,  
waren sie beide Arm in Arm in die Hofstraße eingebogen. Sie  
achteten nicht auf eine kleine Gesellschaft plaudernder Menschen,  
die ihnen entgegenkam und vor einem Hause Halt machte.  
Jetzt war des Raar ganz nahe. Plötzlich tönte ein Schrei  
an Stillgrabs Ohr, und er sah in das blasse Gesicht von Dore  
Bortemann, die im Arme ihrer Mutter lehnte, während Vater  
Bortemann sich bemühte, das Schlüsselloch der Haustür zu finden  
und ärgerlich sagte: „Was schreie denn bloß so laut bei der nach-  
schlafenden Zeit? Wisse denn tappelig?“  
„Ruh!“ lautete Dorees Bortemann ganz laut und blickte ver-  
niedrigend auf Stillgrab und Tina, die ganz entgeistert der Familie  
Bortemann, die wohl auch aus dem Theater kam, gegenüber stan-  
den.  
Stillgrab wollte auf Dore zutreten. Er wollte erklären, wie  
er und Tina in die seltsame Loge gekommen, aber Dorees Wort-  
mann drehte ihm entrüstet den Rücken und bemerkte laut:  
„Komm, mein ermes, unglückliches Kind! Nun fähst Du doch  
wohl selber, wie recht ich hatte.“  
(Fortsetzung folgt.)





# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

270. Sitzung, Freitag, 25. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Sydow.  
Das Haus ist stark besetzt.

### Die Finanzreform.

9. Tag.

Zweite Lesung: Der Immobilienumsatz-  
Kempel.

#### Verichtshatter Graf Westary (Konf.)

macht kurze Mitteilungen über den Verlauf der Kommissions-  
verhandlungen: Es handelt sich um den Ertrag der Ver-  
gütung, zu dessen Gunsten der frühere Beschluß der Kommissions-  
mehrheit zurückgezogen ist. Die Kommission hat, in der Haupt-  
sache in Anlehnung an ihre früheren Beschlüsse, den von der Re-  
gierung vorgeschlagenen einkommensteuereinstufigen Stempel auf ein-  
halb Prozent erhöht, unter Freilassung der klei-  
nen Umsätze bei bebauten Grundstücken bis zu 20000 Mk.,  
bei unbebauten bis zu 5000 Mk., mit gewissen Vorbehalten; fer-  
ner einen halbprozentigen Stempel auf Fidei-  
kommissen, der in 30jährigen Perioden zu entrichten ist und in  
eine Tilgungsrente umgewandelt werden kann.

#### Vizepräsident Dr. Baasche

teilt mit, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung einge-  
gangen ist.

#### Abg. Bassermann (Natl.)

Ich will an dieser Stelle eine kurze Erklärung abgeben,  
und zwar, damit wir nicht genötigt sind, über jeden einzelnen  
Punkt unseren generellen Standpunkt bezulegen. Die Erbschaftsteuer  
ist in der gestrigen Abstimmung erledigt worden, und das Begründet  
erster Klasse in der dritten Lesung ist die verweigert worden.  
Diese geistige Entscheidung ist von Bedeutung für die Behand-  
lung der Beschlüsse, die nunmehr hier zur Beratung kommen  
werden. Die Entscheidung ist so umso bedeutungsvoller ange-  
sichts der Erklärungen des Reichskanzlers vom 30. März und  
vom 16. Juni, in denen er darlegt, daß die verbündeten Regie-  
rungen an der Erbschaftsteuer festhalten und überzeugt sind,  
daß nur in dieser eine allgemeine Besitzsteuer gefunden werden  
kann. Eine ähnliche Erklärung haben andere Regierungen abge-  
geben, und besonders bedeutungsvoll ist eine Erklärung des  
Staatssekretärs des Reichsschatzamt, der in der Sitzung der  
Finanzkommission vom 29. April ausdrücklich es als Meinung  
der verbündeten Regierungen ausgesprochen hat, daß die  
Erbschaftsteuer ein wesentlicher und unentbehrlicher Teil der  
Reichsfinanzreform ist, ohne welche eine solche weiter zu-  
stufende kommen kann, noch zustande kommen wird. (Hört! hört! links.)  
Nun, wir sind uns darüber klar, daß die verbündeten Regierungen  
und diejenigen Parteien, die sich im großen Ganzen auf das Pro-  
gramm der verbündeten Regierungen gestellt haben, das auf der  
einen Seite diese großen Konsumsteuern und auf der anderen  
Seite diese allgemeine Besitzsteuer umfaßt, gefestigt eine schwere  
Niederlage erlitten haben, und daß das Zentrum gestern dem  
Reichskanzler die Zustimmung für die Dezember-Auflösung erteilt  
hat. Die neue Mehrheit, Zentrum, Polen und Konfessionen ist ja  
nunmehr in der Lage, auf Grund des Stimmenverhältnisses, das  
gestern klar in die Erscheinung getreten ist, die Reichsfinanz-  
reform so auszuhalten, wie es ihren Wünschen entspricht. (Sehr  
richtig! rechts.) Wir werden diesen Siegelauf nicht bemerken,  
dazu fehlt uns ja auch die Macht, und wir werden auch in kei-  
ner Weise zur Verabredung der sich nunmehr abspie-  
lenden Verhandlung der Einzelgesetze beitragen. Daran haben  
wir kein Interesse, das wollen wir nicht. Wir müssen uns  
natürlich da, wo es angeht, erheben. Abänderungsanträge  
zu einzelnen Paragraphen vorbehalten, bezugnehmend die Betrei-  
gung an der Diskussion, um Kritik an den Vorschlägen zu üben.  
Wir, die nationalliberale Fraktion, stehen nach wie vor auf dem  
Standpunkt, daß wir bereit sind, 400 Millionen indirekter Steuern  
zu bewilligen, darunter 250 Millionen aus Branntwein, Bier  
und Tabak. Wir sind im übrigen, wie wiederholt in der Kom-  
mission schon ausgesprochen worden ist, gern bereit, auch einer  
besonderen Veranlagung des mobilen Kapitals zuzustimmen, und  
wir werden Ihnen infolgedessen auch hier bei diesem Gesetz einen  
Abänderungsantrag unterbreiten, der sogleich gedruckt verteilt  
werden wird, einen Fraktionsantrag, der die Besteuerung der  
Dividenden, die Einführung einer Kapital-  
rentensteuer vorschlägt.

Diese Bereitwilligkeit bezüglich der indirekten Steuern und  
der Veranlagung des mobilen Kapitals ist natürlich immer da-  
durch bedingt, daß eine allgemeine Besitzsteuer eingeführt  
wird. Ich kann also namens der Fraktion auch heute wieder  
erklären, daß unsere Zustimmung zur Finanzreform und ihren  
einzelnen Teilen abhängig gemacht wird von der Bewilligung  
und Einführung einer allgemeinen Besitzsteuer. Diese Voraus-  
setzung ist nach Ablehnung unseres Antrags auf Einführung einer  
Reichsvermögenssteuer und der gestrigen Ablehnung der Erbschaft-  
steuer nicht mehr vorhanden. Wir sind daher unsererseits  
nicht mehr in der Lage, diese Finanzreform, wie sie uns die  
Mehrheit vorschlägt, zu akzeptieren und werden sie sowohl wie  
ihre einzelnen Teile ablehnen. (Beifall links.)

#### Abg. Dr. Wiemer (Fr. Sp.)

Ich habe ebenfalls eine Erklärung abzugeben. Die  
freiwillige Fraktionsgemeinschaft hat, überzeugt von der Not-  
wendigkeit einer gründlichen Ordnung der Reichsfinanzen, sich von  
Anfang an zu positiver Mitarbeit bereit erklärt. Sie hat aber als  
unabweisliche Voraussetzung für die Zustimmung zu den indirekten  
Steuern die gleichzeitige Heranziehung der un-  
fähigen Schultern durch eine angemessene und gleichmäßig wirt-  
schaftliche Belastung des Besitzes bezeichnet. Die Verhandlungen haben  
ergeben, daß im Rahmen der vorliegenden Finanzreform die Erbschaft-  
steuer als allein mögliche Form der Besitzbesteuerung in Betracht  
kommt. In der gestrigen Sitzung ist der Ausbau der Erbschaft-  
besteuerung endgültig abgelehnt worden. Damit entfällt die  
Voraussetzung, von deren Erfüllung wir unsere positive Mit-  
arbeit abhängig gemacht haben. Wir sehen uns aber gezwungen,  
gegen die weiteren Steuerentwürfe, die Verbrauch und Verkehr  
betreffen, zu stimmen. Wir werden uns an den weiteren Be-  
ratungen beteiligen und bemüht sein, Verbesserungen in einzelnen  
durchzuführen. Wie werden aber bei den entscheidenden Abstim-  
mungen unsere Zustimmung zu den Vorlagen verweigern müssen.  
(Beif. Beifall links.)

#### Abg. Dr. Sydow (Zentr.)

Sachlich habe ich den Erklärungen der Vorredner nichts hinzuzufügen.  
Ich muß aber den Ausdruck zurückweisen, den der Abg.  
Bassermann uns gegenüber gebraucht hat. Wir haben  
gestern nicht Rechte genommen. (Lachen links.) Wir  
haben gestern aus rein sachlichen Erwägungen gehandelt. (Großes  
Gelächter links.)

#### Abg. Raab (Wirtsch. Vg.)

Ich habe gestern für die Erbschaftsteuer gestimmt, und ich be-  
absichtige heute, gegen die Umsatzsteuer zu stimmen. Ich  
bedenke mich also sachlich in der gleichen Lage wie die Abg.  
Bassermann und Dr. Wiemer. Die Gründe aber, die die  
Herren heute für die Ablehnung gegenüber diesem Gegenstande  
vorgebracht haben, sind ganz außerordentlich trauriger  
Natur. (Sehr richtig! rechts und Heiterkeit.) Wie können Sie  
(nach links) von diesem Augenblicke an die Vorlage der Regierung  
belächeln wollen, die Sie noch vor wenigen Tagen selbst mit  
begeistert haben? (Widerstand links.) Wir können uns nicht  
von den Bedenken freimachen, daß eine Umsatzsteuer in hohem  
Maße Landwirtschaft und Gewerbe belastet, und auch die Wirt-  
schaften können unsere Bedenken nicht aus dem Wege räumen.

#### Abg. Dr. David (Soz.)

Ich könnte eine gleiche Erklärung abgeben wie die National-  
liberalen und Freiwilligen. Unsere Stellung ist aber klar, vor  
allen Dingen zu den indirekten Steuern. Ich habe mich nur zum  
Worte gemeldet, um anzufügen, ob denn die Re-  
gierung keine Erklärung abzugeben hat. (Beifalliger  
Beifall und große Heiterkeit links.)

Damit ist die Aussprache beendet. Es erfolgt die nament-  
liche Abstimmung über die Erhöhung des von der Re-  
gierung vorgeschlagenen Stempelsatzes auf 1/2 Prozent. Von 828 ab-  
stimmenden Mitgliedern stimmen 174 für, 151 gegen den Kom-  
missionsbeschuß, eine Stimmhaltung.

In einfachen Abstimmungen werden auch die Restbestimmungen  
der Kommissionsvorlage über den Immobilienumsatz-  
Kempel genehmigt.

#### Der Wechselstempel.

#### Abg. v. Brockhausen (Konf.)

erstattet Bericht über den Kommissionsbeschuß, betreffend die  
Erhöhung des Stempels für langlaufende Wechsel. Die Kommission  
hat die Stempelerhöhung, die der Regierungsentwurf für alle  
länger als drei Monate laufenden Wechsel vorsah, auf die Wechsel  
mit mehr als sechs Monate Laufzeit beschränkt.

#### Schatzsekretär Sydow

verweist darauf, daß diese Einschränkung den vom Regierungsvor-  
schlag erarbeiteten Vertrag auf ein Minimum reduzierten werde.

#### Abg. Karmpf (Freif. Sp.)

Dieser Stempel ist zwar wirtschaftlich und volkswirtschaftlich  
nicht unentbehrlich, aber er erschwert doch den kleinen und mit-  
teleren Verkehr und wird als Gegenleistung nur 300 000 Mk. brin-  
gen. Unter diesen Umständen lehnen wir ab.

#### Abg. Graf Mielckowski (Polen)

erklärt auch für seine Partei die Ablehnung dieses Stempels im  
Sinne auf die durch ihn eintretende Belastung des Verkehrs  
der Ein- und Verkaufsgesellschaften.

#### Abg. Dr. Weber (Natl.)

bezeichnet diesen Grund als zutreffend und lehnt gleichfalls die  
Stempelerhöhung ab. Man würde gerade die kleinen Wechsel be-  
lasten, da die großen in der Regel eine kürzere Laufzeit haben,  
und den ungelunden Wechselmarkt würde man doch nicht ver-  
hindern.

#### Abg. Singer (Soz.)

lehnt die Vorlage ab als Verkehrssteuer schlimmster Art.  
Die Kommissionsvorlage wird angenommen.

#### Der Kaffee- und Teezoll.

#### Abg. Dr. Kocke (Konf.)

erstattet Bericht über den Kommissionsbeschuß. Es handelt sich  
um einen Initiativentwurf der Konfessionen, der von der Kom-  
missionsmehrheit zum Beschluß erhoben ist. Der Zoll auf rohen  
Kaffee wird von 40 auf 60 Mk. erhöht, für gerösteten, gerösteten  
und gemahlten Kaffee auf 80 Mk., der Teezoll von 25 Mk. auf  
100 Mk. für den Doppelzentner.

#### Abg. Dr. Baasche (Fr. Sp.)

bekämpft die Zollhöhung. Es handelt sich hier nicht um Be-  
steuerung der Leistungsfähigkeit, sondern eines Verkehrsartikels ohne  
Nützlichkeit für den Verkehr, um die Besteuerung eines der  
wichtigsten Konsum- und Welthandelsartikel. Belastet man ein-  
seitig den Kaffee, so tritt eine Verschiebung zugunsten der  
Surrrogate ein; weiter wird die erfreuliche Entwicklung zum Ersatz  
des Alkohols durch Kaffee gehindert. Professor Sehring hat auf  
der Versammlung des Vereins für Sozialpolitik sogar die Be-  
seitigung des Kaffeezolls verlangt. Die Behandlung des Kolonial-  
kaffees bleibt offen. Auch dieses Gesetz ist in leichtsinnigster  
Weise gemacht worden.

#### Abg. Dr. Kocke (Konf.)

Die Wirkung des Zolls ist natürlich in Betracht gezogen  
worden. Der Baasche hat den Kommissionsbericht nicht aus-  
schrägen genug gelesen. Jedenfalls freuen wir uns über die Rit-  
arbeit der Zinken. (Lachen links, Heiterkeit rechts.)

#### Abg. Wolfenbühl (Soz.)

Wieder sollen die Armen und Ärmsten belastet werden, damit  
die Reichen frei bleiben. Dieser Zoll richtet sich geradezu  
gegen den Familieninn. (Heiterkeit.) Sie wollen den  
Alkoholgenuss steigern, damit Sie aus dem Branntwein noch mehr  
herauskriegen. (Lachen rechts und im Zentrum.) Also wieder  
eine Liebesgabe.

#### Abg. Gothein (Freif. Vg.)

äußert sein Erstaunen über die Mitteilung, daß die Anregung zum  
Kaffeezoll von freiwilliger Seite gekommen sei. (Schatzsekretär  
Sydow ruft: In einem Artikel der „Weser-Zeitung“!) Das ist  
ganz etwas anderes, wenn in einem Oben, das mit den Partien  
in keiner Verbindung steht, eine solche Anregung steht.

Abg. Gothein stellt einen Antrag, wonach bei Vieferungs-  
verträgen über Kaffee und Tee, die vor dem 1. Juni  
dieses Jahres im Ausland geschlossen sind, der Verkäufer berechtigt  
sein soll, von dem Empfänger Ersatz des höheren Zollsatzes für  
nach dem Inkassofreien der Zollhöhung gelieferte Ware zu be-  
anspruchen.

#### Abg. Wolfenbühl (Soz.)

fährt an der Hand statistischen Materials aus, daß der Zoll eine  
Wirkung auf Konsum und Preis habe.

#### Abg. Singer (Soz.)

Die Herren sollten einmal zu uns nach dem Nordwesten  
kommen. Wenn die Arbeiter morgens aufs Feld, so trinken sie  
bei uns nicht Kaffee, sondern Tee.

#### Ministerialdirektor Kühn

Die Besteuerung der Surrrogate hat ihre Schmie-  
rigkeiten wegen der zahlreichen Arten. Wenn aber aus dem Hause  
der Reichskanzler wird, so werden selbstverständlich die verbün-  
deten Regierungen in Erwägung ziehen, ob es möglich ist.

#### Abg. Dr. Kocke (Konf.)

Der Kaffee zahlt in anderen Ländern einen viel höheren  
Zollsatz als bei uns. Der Konsum steigt dauernd und wird auch  
durch die Zollhöhung nicht beeinträchtigt werden.

In namentlicher Abstimmung wird der grundlegende  
§ 1, der die Erhöhung des Kaffeezolls festsetzt, mit 187  
gegen 154 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Von der-  
selben Mehrheit wird in einfacher Abstimmung der Teezoll  
gebilligt, ebenso die weiteren Bestimmungen des Entwurfs.

Der Antrag Gothein wird nach anfänglich zweifelhafter  
Abstimmung angenommen. Dafür stimmten mit der gesamt-  
ten Mehrheit die Polen, die Wirtschaftliche Vereinigung und ein Teil  
der Reichspartei.

#### Die Besteuerung der Beleuchtungsmittel.

Verichtshatter ist Abg. Dr. Kocke (Konf.): Die Kom-  
missionsmehrheit hat diese Steuer der ursprünglichen Regierungsvor-  
lage über die Elektrizitätssteuer einverleibt.

#### Abg. Dr. Weber (Natl.)

(Licht eine Röhre mit Beleuchtungskörpern und elektrischen  
Wirkungen auf den Tisch des Hauses legen): Die Wandlersteuer  
ist bei keinem Artikel so unmöglich, wie bei den Beleuchtungs-  
körpern. Wie wollen Sie eine Wandlersteuer schaffen für diesen großen  
und für diesen kleinen Beleuchtungskörper? (Redner zeigt solche  
vor.) Und wollen Sie die Wandlersteuer haben? Lieben Sie  
sie hier auf diese kleine Röhre, so erfüllt die Lampe ihren Zweck  
nicht, und haben Sie sie hier unten an die Birne, so kann dieser  
Teil mit der Wandler abgedraht und bei der nächsten Lampe  
diese Wandler wieder benutzt werden. Auch müßte der Steuer-  
beamte kontrollieren können, wie viel Watt bei den Beleuchtungs-  
körpern in Frage kommen. Er müßte also in der Elektrotechnik  
ausgebildet werden. Siemens u. Halske schickt jeden Tag 80 000  
von diesen Glühlampen hinaus. Hundert Steuerbeamte müßten  
allein diese Fabrik haben, um zu kontrollieren, wie viel Watt bei  
den einzelnen Glühlampen in Frage kommen. Große Fabriken  
haben auch sehr viel mit dem Auslande zu tun. Der Steuerbeamte  
gibt 60 Proz. dieser Lampen ins Ausland. Der Steuerbeamte  
müßte bei jeder Exportsendung in der Fabrik sitzen, um der Fabrik  
die Möglichkeit zu verschaffen, daß sie die unnütz verbrauchte  
Steuer wiederbekommt. Wie soll es gehalten werden mit Ver-  
steuerungen an die Kriegsmarine, an unsere Handelsflotte? Der  
Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie werden nicht  
mehr handverleierte Glühlampen aus Deutschland kaufen, sondern  
aus England unhandverleierte deutsche Glühlampen, die in Deutsch-  
land ohne Wandler billiger sind als bei uns mit Wandler. Der-  
artigen Gesetzen können meine politischen Freunde nicht zustim-  
men. Redner trägt weiter eine Reihe von technischen Bedenken  
gegen die Steuer vor und beantragt, die Kohlenstahlampen zur  
Halbe des Satzes wie die Metallstahlampen zu besteuern und die  
Kohlenstahlampe durchgehend mit 60 Pf. zu besteuern.

#### Staatssekretär des Reichsschatzamt Sydow

Die Kommissionsvorlage ist etwas wesentlich anderes als der  
zweite Teil der ursprünglichen Vorlage der verbündeten Regie-  
rungen über die Besteuerung von Elektrizität und Gas. Ich  
stehe noch jetzt auf dem Standpunkt, daß der Entwurf der Re-  
gierung das Richtige traf, schon aus dem Grunde, weil bei  
einer Besteuerung des Petroleums, das doch in weitaus  
überwiegendem Maße das Beleuchtungsmittel der Armen ist, die  
elektrische Beleuchtung nicht unbesteuert bleiben kann. Dr.  
Weber hat es so dargestellt, als ob für jeden Leuchtkörper die  
Wandlersteuer vorgeschlagen sei. Auf Grund des § 7  
des Gesetzes hat aber der Bundesrat im Falle des nachgewiesenen  
Bedarfs die Berechtigung, die Besteuerung freiwilliger  
Beleuchtungsmittel unter Befreiung vom Verpackungszoll und  
von der Verwendung von Steuerzeichen zu gestalten. (Hört! hört!  
rechts.) Diese Vorschrift würde man selbstverständlich auf  
die großen Beleuchtungskörper anwenden. Der Vorredner hat  
dann Bedenken geäußert, daß die Zahl der Steuerbeamten, die  
in einer einzigen Fabrik zur Ausübung der Kontrolle erforder-  
lich wäre, außerordentlich groß sein würde. Der Unterredner  
hat aber in seinem eigenen Interesse die Beträge anzuheben  
und er hat das größte Interesse daran, eine richtige Verteilung  
an den Metallteilen der Lampen anzubringen. Ein anderer  
Kopplung der Besteuerung der Metallstahlampen steht  
die Regierung freundlich gegenüber. Sie wird bis zur dritten  
Lesung die Sache reichlich prüfen, um den Ausfall von 4 Mil-  
lionen zu verhindern.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Fr. Sp.)

begündet den ablehnenden Standpunkt seiner politischen Freunde.  
Ich möchte das mittelstandsfeindliche Element hervorheben, das  
diesem ganzen Gesetzesentwurf anhaftet. Es geht in den  
Rahmen dieser ganzen häßlichen Städtekrieges-  
gebung, in eine Episode dieses ganzen Städtekrieges,  
der hier geführt wird. (Beif. Zustimmung links.) Wir lehnen  
diese Steuer als kulturell- und mittelstandsfeindlich ab.

#### Abg. Seering (Soz.)

Auch wir machen den Versuch ins Dunkle nicht mit. Denn  
gerade die Arbeiter werden von dieser Lichtsteuer betroffen, weil  
sie in vielen Betrieben selbst für Beleuchtung sorgen müssen.

#### Abg. Graf Westary (Konf.)

lehnt den Antrag Weber ab.

#### Ministerialdirektor Kühn

hält die geäußerten Bedenken nicht für haltbar.

#### Abg. Braun (Wesf.)

erklärt sich gegen die Steuer und für den Antrag Weber.

#### Abg. Dr. Weber (Natl.)

Die Steuer macht eine besondere Durchführung zur Kontrolle  
notwendig. Dadurch werden die Betriebe außerordentlich belastet.  
In namentlicher Abstimmung wird § 1 des Glühlampenzollgesetzes  
mit 185 gegen 16 Stimmen angenommen bei  
3 Enthaltungen. Der Antrag Weber wird ab-  
gelehnt.

Nach Erledigung dieser Steuerentwürfe beräumt der Präsi-  
dent das Haus auf Mittwoch, 1 Uhr: Interpellation der  
Sozialdemokraten betr. Lebensmittelsteuerung und Getreidezoll.

#### Abg. Singer (Soz.)

Man kann zweifelhaft sein, ob eine derartige Verhandlung  
zweckmäßig ist, bevor der Reichskanzler Erklärungen über die  
gegenwärtige Lage abgegeben hat. Wir sind der Meinung, daß  
das so schnell wie möglich geschehen soll. Um ihm dazu Gelegenheit  
zu geben, beantrage ich, die Sitzung schon morgen abzuhalten.

Es wird darüber abgestimmt, der Antrag wird gegen die  
Linke abgelehnt.

Rückige Sitzung: Mittwoch.

Schluß 7 Uhr.

**Gr. Hof- u. National-Theater  
Mannheim.**  
Samstag, den 26. Juni 1909.  
**Militär-Vorstellung**  
**Robert und Bertram.**

oder:  
**Die lustigen Bagabunden.**  
Feste mit Gesang in 4 Abteilungen von Gustav Häber,  
Musik von verschiedenen Komponisten.  
Regisseur: Emil Hecht. — Dirigent: Erwin Gutb.

**Personen:**

**Erste Abteilung: Die Befreiung.**

Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Strambach, Gefängniswärter,	
Invalide	Hugo Wolff.
Nichel, sein Neffe, ein Bauernbursche	Gustav Trauttschold.
Ein Corporal	Hans Wambach.
Erste	Gotthard Decker.
Zweite	Gery Raubanz.
Dritte	Wilhelm Burmeister.

**Soldaten.**

**Zweite Abteilung: Auf der Hochzeit.**

Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Mehlmeier, Pächter	H. Neumann-Godig.
Pip, Witt	Karl Jöller.
Nichel, Schenkensmädchen	Traute Gailen.
Erster	Felix Krause.
Zweiter	Karl Loberg.
Nichel	Gustav Trauttschold.
Braubater	Leopold Liebenwein.
Ein Kellner	Franz Schipper.
Ein Hausknecht	Mathias Boigt.
Braut und Bedienten, Bauern, Bäuerinnen, Musikanten.	

**Dritte Abteilung: Soirée und Maskenball.**

Appelmayer, ein reicher Bankier	Vaul Dietrich.
Edwera, seine Tochter	Thila Hummel.
Wandheim, sein Buchhalter	Alfred Müller.
Kommerzienrätin Forchheim, seine	
Cousine	Julie Sanden.
Doktor Cordian, Hausfreund	Alexander Kört.
Jud, Bedienter	Hans Godek.
Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.

**Vierte Abteilung: Das Volksfest.**

Frau Müller, eine alte Witwe	Elise De Lanf.
Nichel, ihre Naise	Traute Gailen.
Nichel	Gustav Trauttschold.
Strambach	Hugo Wolff.
Jud	Hans Godek.
Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Polizei-diener	Hermann Trembitz.
Erster	Hans Debus.
Zweiter	Hugo Schödl.

**Rumtreiber, Verkäufer, Volk, Kinder, Wagen.**

**Vorkommende Tänzer:**

In der 2. Abteilung: Bauern-Polka, gelangt von Damen des Ballets. In der 3. Abteilung: a) Polka: Annie Häng, Joa Reine, Anna Garte. b) Bolzer: Marie Zimmermann, Elisabeth Walter, Jenny Sotter, Lina Schmiedtong.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Nach der 1. Abt. findet eine größere Pause statt.

Zu dieser Vorstellung findet kein Billeterverkauf statt.

**Friedrichs-Park.**  
Samstag, den 27. Juni nachm. 1/2-1/2, abends 8-11 Uhr  
**Militär-Konzerte**  
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Dragoner-Regiments Nr. 15 Hagenau  
Leitung: Musikmeister Fr. Schmidt. 30298  
Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg.  
Abonnenten frei.  
NB. Bei unangünstiger Witterung Konzert im Saal.

**Prince of Wales** 06,2  
**Venetianische Nacht mit Konzert**  
Samstag, den 26. u. Sonntag, 27. Juni  
Reine Weine. Erdbeer- u. Ananas-Bowle  
Special Drink Prince of Wales  
Freier Eintritt. (379) Kein Preisaufschlag.

**Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt**  
Tägliche Abfahrten.  
Mittags 11<sup>00</sup> lässt sich auf bequem eingerichteten Promenadegeschiffen mit guter Restauration die Fahrt nach Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz u. zurück in einem halben Tag ausfahren; Ankunft in Mannheim 8<sup>00</sup> abends.  
Das Frachtschiff 5<sup>00</sup> vermittelt den Kildienst für Güter bis Rotterdam sowie allen Zwischenstationen; außerdem ist mit dieser Abfahrt Anschluss an die Salondampfer ab Mainz in den Rheingau etc. geboten.  
Nähere Auskunft durch die Agentur  
**Franz Kessler. Tel. 240.**

**„Zwölf Apostel“**  
C 4, 11. Zeughausplatz. Tel. 1648.  
Möblicher Bior, hell u. dunkel in bekannter Güte, Bierversand in Flaschen und Gebinden.  
Vorzügl. Mittag- u. Abendlich in- u. ausser Abonn.  
Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.  
Im 1. St. schön. Familien-Restaurant mit Billard.  
Gleiche Preise wie parterre. 5648  
2. Stock Vereinslokale. Flaschenbier-Versand.  
**Fr. Wickenhäuser.**

**6. Ludwigshafener Parkfest**

am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Juli 1909.

**Pfälzisches Volks-Fest**

im Stadtpark unmittelbar am Rheine.

Festplatz 3 Minuten vom Endpunkt der Strassenbahnlinie 11 (Luitpoldhafen).  
Durchschnittliche jährliche Besuchsziffer: 50 000 Personen.  
Beginn des Festes an beiden Tagen nachmittags 2 Uhr.

Konzerte von 5 Kapellen (2 Militär- und 3 Zivilkapellen).  
Festhalle 1500 Personen fassend.  
Bier vom Fass und offene Weine (unter Kontrolle des Fest-Ausschusses).  
Pfälzer Flaschenweine und Sekt in Regie.  
Kaffezelte mit Konditorei.

2 Tanzplätze — Glückshafen — Wurfkegelspiel.  
Tontaubenschiessen am Rheine.  
Kinderbelustigungen — Rutschbahn — Karussells.  
An beiden Tagen Brieftauben-Massenauflüge. Hochinteressante Darbietung.

Am Abend des 2. Festtages **Brillantfeuerwerk u. Johannisfeuer a. d. Rheine**

Eintritt für Erwachsene: 20 Pfg., Eintritt für Kinder über 10 Jahren: 10 Pfg.  
Reinertrag des Festes ausschliesslich zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken.  
Am Parkfestmontag bleiben die Kassenstellen bis nach Abbrennen d. Feuerwerks geöffnet!

Ludwigshafen am Rhein, den 21. Juni 1909.

**Der Parkfest-Ausschuss:**  
Dr. R. Müller, Rechtsrat, Vorsitzender.

**Restaurant „Rheinlust“**  
Täglich abends 8 Uhr  
**Konzert**  
4 berühmten Original-Dachauer Bauern-Kapelle.  
Eintritt frei. Sonntags Beginn des Konzerts 3 Uhr.

**Motorbootsfahrten**  
ab Klosshafen (Schleuse) nach der Friesenheimer Insel  
jeden Sonn- und Feiertag, vormittags 8, 10, 12 Uhr, nachmittags 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr, ab Dissen-Brücke, Abfahrt jeweils 10 Minuten später.  
Peter Dehus, Restauration zur Jägerlust.

**Rennen in Achern**  
auf den städtischen Wiesen.  
Sonntag, den 27. Juni u. Sonntag, den 4. Juli, jeweils nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend.  
Gesamtsumme der zur Verteilung kommenden Preise: 9 Ehrenpreise u. ca. 12,000.— Mk.  
**An jedem Renntage:**  
4 grosse Jagdrennen (Herren- bzw. Offizierrennen), 2 landw. Flach- bzw. Hürdenrennen.

**Oeffentlicher Totalisator.**  
Neue, grosse, vollständig gedeckte Tribünen, Militärkonzert. — Restaurationsbetrieb.  
**Günstige Zugverbindungen:**  
Mannheim ab 11.16.  
Achern an 1.03.

**Stenographisches-Institut**  
und kaufm. Arbeits-Bureau, Mannheim  
Inh.: Ernst Dehlf.  
Fernsprecher No. 454. Telgr.-Adr.: Dehlf.  
Wir übernehmen hier und auswärts:  
**Stenographische Aufnahme** von Kongressen, Verhandlungen, Verträgen etc., Diktat-Aufnahmen zu jeder Zeit, auch telephonisch.  
**Korrespondenz** und Übersetzungen, deutsch und fremdsprachlich, nach Diktation, Konzept oder Diktat.  
**Buchhaltung**, Einrichtung und Freiführung, Aufstellung von Bilanzen, Verrechnung von Kosten, Vermögens-Verwaltung.  
**Vervielfältigung** (in Maschinenschrift) von Freiproben, Listen, etc. etc. Spezialität: Maschinen-Aufgaben von Offizieren und Briefen jeder Art.  
Stündliche Arbeiten streng ächt, schnell u. billig.

Weinrestaurant  
**„Kümmelspalterei“**  
Besitzer: Jakob Hoffmann Wwe.  
Hauptstr. 117 Heidelberg Tel. 645  
Altrenommierte Weinstube.  
Bordeaux-, Pfälzer-, Mosel- u. Badische Naturweine.  
Bekannt für vorzügliche Küche.  
Zwei separ. Weinstuben im 1. Stock für klein. Gesellschaften.

**CALCIUM CARBID**  
Exportation; — Prix de concurrence.  
Mario Olivari & Co.  
Salita Pallavicini 1 Gènes. 5473

**Auf in das Kinzigtal.**  
(Schwarzwaldbahn).  
Mit schönster Ausflugsroute, sowie im längeren Aufenthalt geeignet, mit ihren prachtvollen, von Laubbäumen umgebenen Tälern sind die herrlichen Schwarzwaldbäuschen:  
Gengenbach, 2000 Einwohner. Zell a. H., 2100 Einwohner.  
Reichenbach, 1800 Einwohner. Oberharmsbach, 1800 Einwohner.  
Saulach, 1800 Einwohner. Saulach, 1800 Einwohner.  
Anstalten und Prospekte durch die Verkehrs-Kommission.

**Bad Sickingen**  
zu Landstuhl (Pfalz).  
Das einzige Moorbad mit radiumhaltig. Fangomoor.  
Sichere Heilerfolge bei Gelenkerkrankungen, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden. Broschüren und Prospekte gratis durch die Verwaltung oder durch das Kurhotel Finger.

**Vättis**  
bei Ragaz, Schweiz  
951 Meter über Meer.  
Modernen Neubau in schönster, ruhigster Lage, in nächster Nähe grosser Waldungen. Hölzerne, neuingerichtete Zimmer mit und ohne Balkon, gedeckte Veranda. — Kegelsbahn. — Bäder. — Schattige Gartenanlagen. — Post. — Telgr. — Telephon im Hause. — Kurarzt. Pensionspreis mit Zimmer v. Fr. 5.— an. 8968  
Es empfiehlt sich bestens  
**J. B. Zimmermann.**

**Zur Reisezeit!**  
Reisertämme aller Art, Haar- und Kleiderbürsten, sowie Garantie-Zahnbürsten, Schwämme, Seifen und Schuhschuhbürsten, Maniküre etc.  
**Reiseneccessaires** in reicher Auswahl!  
Sämtliche Kopf- und Mundwasser nach offen.  
Weisse Special-Weismehlseife ist die erfolgreichste Toilette- und Badeseife.  
**F 2,2 Seifenhaus** Marktstrasse  
Allgemeiner Nabatverein.

Erste **Chauffeurschule** MAINZ, ältestes Institut der Deutschen Welt. Kostenl. Stellennachw.  
7726

**Freiwillige Feuerwehr. Einladung.**  
Am 26., 27. und 28. Juni d. J. hielt die Feuerwehr Koblenz ihr 50jähriges Jubiläum, verbunden mit dem 18. Bundesfest der F.V. Feuerwehreinheit.  
Abfahrt 7.18 morgens Hauptbahnhof.  
Anzug: Paradeuniform.  
NB. Laut Verfügung des Kreis-Ausschusses ist das Umhergehen von Feuerwehrleuten während des Festes strengstens untersagt. Jedem anwesenden Feuerwehrmann ist verpflichtet, den Festzug mitzumachen.  
Das Kommando: G. Walter.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
III. u. IV. Kompanie  
Montag, 28. Juni d. J. abends 7 Uhr.  
**Übung**  
im Zeughaushof bzw. im Schulhof in Reichelsheim.  
Einzel- u. Rettungsteilung mit Rettungshilfen in der Feuerwehrwehreinheit.  
Das Kommando: G. Walter.

**Kaufmännischer Verein**  
Mannheim E. V.  
Wegen Revision der Bibliothek werden vom 15. Juni bis auf weiteres keine Bücher mehr abgegeben. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen habenden Bücher bis spätestens 23. Juni in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückzugeben.  
Der Vorstand.

**Gioth's Gemahlene Kernseife**  
wascht am besten  
4771V

**Eis-Waffeln**  
1 Pack 10 Pfg., 10 Pack 90 Pfg.  
Chocoladen-Greulich.  
Grüne Marken. 6417

### Buntes Feuilleton.

**— Bierpont Morgans Nase.** Bierpont Morgan hat einen Sekretär namens Douglas, der ein Doppeltgänger des berühmten Lord Carnegie ist; so kann Bierpont Morgan sich das eigentümliche Vergnügen verschaffen, gedruckten seinen Nebenbuhler Carnegie in Gestalt seines Sekretärs zu küssen. Nach Carnegie hat natürlich seinen Sekretär, aber dieser ist bestimmt kein Doppeltgänger Bierpont Morgans, denn ein Gesicht wie das des „Königs der Wälder“ gibt es weder in Amerika noch sonst wo auf der ganzen Welt zum zweiten Male. Der Grund ist, daß Bierpont Morgans Nase einzig dasteht. In seinem vierzigjährigen, energiegelassen Lebenslauf, so seltener ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ sein Berufes, erhebt sich ein monumentaler Ausbruch, der das bezeichnende Merkmal seines Eigentums bildet und zugleich das größte Angeld Morgans ist. Größe, Form und vor allem Farbe dieser Nase haben nicht ihresgleichen. Man stellt sich einen fleischigen Ausbruch vor, konförmig wie eine Erdbeere, dabei turparot! Vor einigen Jahren, als in den Vereinigten Staaten die Schönheitsinjektoren wie Pilze aus dem Boden wuchsen, hoffte Bierpont Morgan von seiner Nase befreit zu werden. Allein es war umsonst — jeder Versuch der „ästhetischen Chirurgie“ scheiterte an dieser Nase. Eine Höflichkeit kann man wohl eronen, eine Sattelnase bringt man durch Paraffininjektion auf ein ganzes Format, eine krumme Nase macht man gerade; jedoch bei einer Nase, wie Morgans sie sein nennt, sieht die Frage vor dem, was die Paraffininjektion als „irregulären Fall“ bezeichnen würden. Morgan hat die größten Opfer an Geld und Zeit nicht gescheut — vergeblich; ja, er hat es über sich gebracht, seinen täglichen Verbrauch an Whisky und Zigarren einzuschränken — vergeblich! Er selbst glaubt wohl ein Wasserwerden der Erde bereit sei, jedoch hat er, andere jedoch haben für diese Weltwirkung keine Augen. So hat er befehlen, das Unterwirdige mit Würde zu tragen.

**— Die Regenprojektion.** Vor 20 Jahren — so erzählt der alte Bedienter — als ich noch Amtshauptmann (Landrat) war, hatten wir in den ersten Junimonaten auch überall große Dürre. Auf einer Dienstreise führte mich der Weg in ein Dorf meines Bezirks, dessen Bevölkerung überwiegend katholisch ist; da suchte ich auch den mir befreundeten jesuitischen Pfarrer auf. Als ich zu dem niederschwärzigen alten Herrn, der mit Vorliebe plattdeutsch zu sprechen pflegte, ins Zimmer trat, verließ dieses gerade ein altes Weibchen mit betrieblen Gesicht. „Die Alte ist gar nicht los zu werden“, sagte halb belustigt, halb ängstlich der Pfarrer, „sie wie viele andere im Dorfe lassen mir keine Ruhe, ich soll durchaus bei dieser Trockenheit eine Regenprojektion veranstalten; nur mit Hilfe habe ich sie noch auf eine Weile vertrieben.“ „Aber, lieber Pfarrer“, meinte ich, „warum tun Sie den Leuten denn nicht jetzt schon den Gefallen?“ „Ja, das seggen Sie wohl, mit leeren Herr Amtshauptmann“, erwiderte sanft lächelnd der würdige Seelenhirte, „mit seine Regenprojektion müßt man vorsichtig sein, vor Jehanni kann nämlich uns Herrgott kein Regen machen, na Jehanni kann dann jedes alte Weib!“

**— Briefmarken als Vermögensanlage.** Bei den großen Londoner Briefmarkenversteigerungen, so berichtet eine englische Zeitschrift, sind in den letzten 25 Jahren allein von ausländischen Sammlern mehr als 20 Millionen Mark angelegt worden. Der Kauf von Briefmarken ist keine schlechtere Vermögensanlage als etwa der Ankauf kostbarer Gemälde; wer als Kenner und mit Geduld zu günstigen Zeiten die richtigen Briefmarken erwirbt, kann leicht für angelegte Hunderte in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Tausende wieder einbringen. So wurde vor kurzem eine Sammlung, die vor 20 Jahren mit 330 000 Mark bezahlt wurde, für 590 000 Mark wieder verkauft; ja bisweilen hat man Fälle erlebt, wo größere Sammlungen in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren auf das Doppelte ihres ursprünglichen Wertes anwachsen. Freilich, wer mit Briefmarken Geschäfte machen will, muß sich mit Geduld wappnen, aber dann wird ihm auch stets der Preis der Ausdauer. So brachte eine kleinere Sammlung, die vor 37 Jahren für 1380 Mark gekauft wurde, jetzt rund 60 000 Mark und eine andere, die vor 27 Jahren 7200 Mark gekostet hatte, gar 80 000 Mark. Die berühmte Sammlung Lapling im Britisch Museum wurde noch vor wenigen Jahren auf zwei

Millionen bewertet; heute schätzen sie Kenner auf drei Mill. Eine der größten Sammlungen besitzt M. le Renouviere von Ferrary in Paris; man schätzt sie auf sechs Millionen Mark. Vor zwei Jahren erzielte die Briefmarken-Sammlung des Russen Breitfuß eine Million. Ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler ist auch der Prinz von Wales; über den genauen Umfang seiner Sammlung sind Einzelheiten nicht bekannt, aber wie kostbar sie sein muß, geht daraus hervor, daß der Prinz vor fünf Jahren für eine blaue Zwei Pennn-Mark von Maritius 29 000 Mark angelegt hat. Das deutsche Postmuseum bot damals 28 000 Mark.

**— Eine Reform des Stierkampfes.** Aus Madrid wird berichtet: Alle Freunde des Stierkampfes, das ganze spanische Volk, ist in lebhafter Erregung über die Maßnahmen, mit denen die Regierung eine Reform des Stierkampfes einzuleiten sucht. Die ersten Monate des diesjährigen Saison haben unterhältnismäßig viel blutige Opfer in den Arenen gefordert; eine Anzahl berühmter Matadores wurden sehr schwer verwundet. Um die Gefahren des Stierkampfes zu vermindern, ist die Regierung auf ein eigenartiges Mittel gekommen: sie hat verfügt, daß künftig alle Stiere nur einmal in der Arena erscheinen dürfen, und daß Stiere, die bereits einmal an einer Corrida teilgenommen haben, nie mehr auf dem Kampfplatz erscheinen dürfen. Im Volk wird diese Verfügung außerordentlich bitter kritisiert; man erblickt darin eine Herabsetzung des Stierkampfes, jener nationalen Einrichtung, auf die der Spanier so stolz ist. Man weist darauf hin, daß bei der Ausführung der Bestimmungen die Brutalität des Kampfes nicht gemindert, sondern gesteigert werde. Bei dem dramatischen Kampfe zwischen dem Menschen und dem Tiere müßte das Hauptgewicht stets auf die Gewandtheit und die Kühnheit des Menschen gelegt werden, nicht aber etwa auf die Unmännlichkeit des Tieres. Und daraufhin scheint die neue Reform abzielen. Aber einzuwenden wird die Bestimmung aufrecht erhalten, damit kein kampferprobter Stier zwischen dem roten Tuche und dessen Träger durch öftere Erfahrungen anterscheiden lerne und so die Gefahr des blutigen Spieles erhöhen könne.

**— Eine „Nivola“ des Bürgerkönigs.** Ein wunderbar romantisches Frauenschicksal, dem aber die dokumentarischen Belege nicht fehlen und das einen seltsamen Schatten in die Geschichte hineinwirft, wird uns in einem Artikel entrollt, den der Bismarck de Reisel der „Legende der Maria-Stella“ in der Revue hebdomadaire widmet. Es ist die Geschichte der Maria-Stella Chiappini, die sich für das wirtliche Kind des Herzogs von Orleans hielt und daher als Nivola des Bürgerkönigs Louis-Philippe auftrat. Sie war im Jahre 1773 geboren und als Tochter des Gefangenewärters Chiappini in Modigliana in Toscana getauft worden. Das Kind hatte eine traurige Jugend bei dem rohen Vater, der 1774 von dem Großherzog Leopold nach Florenz berufen, zum Offizier und Befehlshaber einer Kompanie ernannt wurde. Das war immerhin eine merkwürdige Karriere für einen Gefangenewärter. Die kleine hatte es hier nicht viel besser; Vater und Mutter, ihre beiden Brüder und ihre ältere Schwester mißhandelten sie. Sie hatte eine niedliche Stimme und tanzte hübsch, jedoch sie der Direktor des Theaters auf der Piazza Vecchia mit zwölf Jahren engagierte. Hier hatte sie große Erfolge, und ein italienischer englischer Lord in den fünfzigern verliebte sich so sehr in sie, daß er die Dreizehnjährige zur Lady Newborough und Gemahlin eines Lords von England machte. Er stellte sie bei Hofe unter dem Titel einer Marquise von Modigliana vor. Die wunderliche Ehe war recht glücklich, ihr entpflanzten zwei Söhne, und als der Lord im Jahre im Jahre 1807 starb, ließ er die vierunddreißigjährige noch immer auffallend schöne Witwe mit einer Jahresrente von 35 000 Schilling zurück. Die Tochter des Gefangenewärters Chiappini war nicht untröstlich, sie wurde bald die Frau eines russischen Edelmannes, des Barons von Sternberg.

Zehn Jahre lang lebte sie nun wieder recht glücklich in London und Petersburg, bis sie plötzlich ein Brief ihres sterbenden Vaters nach Florenz rief. Obgleich die Baronin keine große Sympathie für ihre Eltern hegte, eilte sie doch an das Sterbelager des Greises, der noch mit seiner letzten Anstrengung versuchte, einige Worte zu ihr zu sprechen, wie wenn er ihr ein Geheimnis mitteilen wollte, aber im Todeskampf nur unartikulierende Laute herausbrachte. Nicht lange nach dem Tode erhielt sie plötzlich einen Brief, den der sterbende Vater an sie geschrieben hatte und in dem er ihr mitteilte, daß sie nicht seine Tochter sei, sondern das Kind eines französischen Edelmannes, der damals in Modigliana lebte, und da er durchaus einen Sohn haben wollte, den Knaben, den Frau Chiappini eigentlich geboren hatte, als Sohn annahm, während sie, die Tochter des Edelmannes, als sein Kind aufgezogen worden sei. Nun war in das bisher so glücklich verlaufene Leben der Maria-Stella ein Funke gefallen, der all ihre Leidenschaft entzündete und ihre ganze Talfrucht in Bewegung setzte. Durch eifrige Nachforschungen bekam sie heraus, daß der französische Edelmann der Graf von Joinville gewesen war; sie wandte sich an die Gerichte und setzte durch Richterpruch vom 29. Mai 1824 durch, daß sie offiziell als Tochter des Grafen und der Gräfin Joinville anerkannt wurde. Ihr abenteuerliches Geschick und ihre hohe Abkunft erzählte sie selbst in einer Prosa, der sie den Titel gab: „Maria-Stella oder die verborgene Verheiratung eines Fräuleins von höchstem Rang gegen einen Knaben von niedrigerer Geburt“. Diese plötzliche Verklärung ihrer Abkunft trieb ihr nun zu Kopfe und sie suchte Beweise dafür beizubringen, daß der geheimnisvolle Graf von Joinville niemand anders gewesen sei, als der Herzog von Orleans, der spätere „Egoliite“, der Vater Louis-Philippe. Infolge dessen fühlte sie sich jetzt als französische Prinzessin aus königlichem Blut und erklärte, die Franzosen hätten 1830 den Sohn eines Gefangenewärters von Modigliana, einen gewissen gewissen Chiappini, zum König gemacht. So absurd dieses Dingespinnst war, so fand es doch allenthalben Glauben. In gewissen, Louis-Philippe feindlich gesinnten Salons nannte man den König der Franzosen nun noch Chiappini und brachte der „armen Prinzessin Maria-Stella“ Sympathien entgegen. Dadurch in ihrer fixen Idee noch mehr bestärkt, wandte sie sich an den obersten Gerichtshof von Paris, um in ihre Rechte eingeleitet zu werden. Sie wurde natürlich abgewiesen, zumal auch der Magistrat von Florenz nachträglich ihre Abkunft von dem Grafen von Joinville in das Reich der Fabel verwies und die Erklärung des Gefangenewärters für falsch erklärte. Trotzdem blieb der Nimbus einer „enterbten Fürstin“ an ihr haften; sie hielt eine Art Hof in Paris und verließ die Stadt endlich mit der Erklärung, daß der König Chiappini ihr noch dem Leben trachte und sie daher „ihre Tage in der Verbannung beschließen müsse“.

**— Ein „Erdbebenwetter“.** Aus Paris wird berichtet: Die jüngsten Erdbebenverwüstungen in Südfrankreich haben die Frage wieder aufstauden lassen, ob es kein Mittel gibt, um die Bewohner von Gegenden, die oft von schweren Erdbeben heimgesucht werden, rechtzeitig zu warnen. Jetzt ist ein neuer interessanter Apparat patentiert worden, der das Problem der Lösung näher bringt. Er besteht aus einem sehr einfachen Seismographen: einer Kupferkugel, die an einem dünnen Kupferdraht herabhängt. Der Draht läuft durch ein Kupferrohr, das mit einem elektrischen Kontaktwerk in Verbindung steht. Die geringste Bodenbewegung bringt die Kupferkugel ins Schwingen, der Draht vibriert und leitet dann selbsttätig das Kontaktwerk in Wirksamkeit. Da den meisten großen Erdbeben gewöhnlich schwächere Schwankungen vorausgehen pflegen, würden auf diese Weise die Bewohner rechtzeitig auf die Möglichkeit einer kommenden Katastrophe vorbereitet und würden von dem Unheil nicht mehr im Schlafe überfallen.

**RHENSER Mineralbrunnen**  
Am Königstuhl zu RHENS  
Kgl. Preuss Staatsmedaille  
Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle.  
Niederlage bei 8494  
G. Weigel, Mannheim, Gr. Merzelstr. 23.

**Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken**  
System nach Dr. Classon  
vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des  
Niedererkommens. Elektr. Gesichtsmassage.  
Schmerzlos! Keine Narben!  
**Frau Louise Maier**  
Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20  
Spezialistin für Haarentfernung

**In neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung**  
mit unbedingtem Erlernen können Schülerinnen jede Woche  
Montags eintreten. 7761  
**Zuschneider- und Meisterfachschule**  
**J. Szudrowicz, N 3, 15**  
Methode geprüft, diplomiert, prämiert. Staatlich anerkannt.

**Kassenschränke**  
Tresore, Safes, eis. Schränke  
Bewährtes Fabrikat — Erstkl. Ausführung  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe**  
Fabrik für Kassen- und Tresorbau. 346

**Entlaufen**  
**Rottweiler (Hilde)**  
auf den Namen Stumpa hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Sedenhelmstr. 74, Weich. 11259.

**Heirat.**  
Witwe, anfangs über 30, ohne Kinder, evang., mit Haushaltung und Vermögen, wünscht sich mit anst. Herrn, fester Stellung, wieder zu verheiraten. Erwähnen. Off. unt. Nr. 11191 an die Exped.

**Vermischtes.**  
Welcher Möbeltransporteur hat u. 11. bis 14. Juli Persepolis nach Marburg. Offert. unt. Nr. 7041 an die Expedition des Blattes.  
**Brave ordentl. Mädchen**  
für Damen das Weisheiten erlernen. Näheres Eugenie Schäfer, Althornstr. 12. 11694

**Musik. Ratgeber**  
für junge Eheleute.  
Hochinteressant, lehrreich, 25 Abbildungen. Statt 3 Mk. für nur 1 Mk. Katalog gratis. F. Rösler, Panfow-Berlin 385. 292

**Geldverkehr**  
Nf. 4-6000 sind gegen Eintrag an 2. Stelle a. Geschäftsleute zu verleihen. Off. unt. Nr. 11201 an die Exp. d. Bl.

**Verkauf**  
Basse, Tischleier, Gaslampe, Hängelampe, Stühle billig  
11272 Sedenhelmstr. 9.  
Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. 11275 S 8, 24, 4. St.

**Selten günstiges Möbel**  
Angebot wegen Umzug zur Komplettierung und Ausbesserung für  
**Bräutleute!**  
Schlafzimmer, lat. mah. baum pol. mit Spiegel-schrank 1. nur 290.—  
Vollerte engl. Kleider-schrank Nf. 43.—  
Pol. Vertikos, innen Eiche, mit Facettenspiegel Nf. 65.—  
Pol. Spiegelkränze, extra schwer 7099  
Pol. Nachtschränke mit Nachtsch. Nf. 16.50  
Lackierte Nachtschränke Nf. 8.—  
Pol. Waschkommode mit Wärmern u. Spiegel Nf. 68.—  
Pol. Wanduhren Nf. 2.50  
Pol. Bettstellen, extra schwer Nf. 45.—  
Lack. Bettstellen, extra schwer Nf. 16.50  
Divans, elegant, verstellbar, gezeichnet, Nr. Nf. 55.—  
Polster-Bänke in eigener Werkstatt gezeichnet, v. Jutaten Nf. 28.—  
Prima Ware.  
Zeitgehende Garantie  
Herm. Busch  
G 4, 7.

**Stellen finden**  
**L. Verkäuferinnen**  
f. Damen u. Kinderkonfektion per bald bei hohem Gehalt u. dauernde Stellung gesucht. 7080  
Persönliche Vorstellung zwischen 12 bis 1 Uhr.  
Herm. Schmolzer & Co.  
Ein ordentliches Mädchen, das gut bügeln, Kochen kann, alle Hausarbeit verrichtet, auf 1. August gesucht. Nf. S 7, 19, 3. Stod.  
F. H. Kleinmädchen zu Haus, Familie per 1. Juli gesucht. Vorarbeiten bis 4 Uhr. Gohlstr. 12a, 1. Trepp. 6967

**Stellen suchen**  
Inflationsobersteher f. Gas-, Wasser-, Badheizungen, Kaufmann, in versch. Branche bewandert, launisch, sucht Posten. Suchender würde sich eventl. mit einigen Tausend Mark still beteiligen. Off. Angebote unt. Nr. 11200 an die Exped. des Bl.  
Kaufmann, 27 Jahre alt, sucht irgendwelchen Posten, sehr genau, eignet sich für Buchführungsarbeiten. 7072  
Gehalt bescheid. Werte Angebote erbeiden unter A. H. 100 hauptpostlagd.  
Berkäuferin, welche längere Zeit in der Kolonialwarenbranche tätig war, sucht Stelle in gleicher od. ähnl. Branche. Off. u. Nr. 11200 an die Exp.  
Ehenkammer sucht Stellung. Nf. in der Exp. d. Bl. 11245

**Erste Schwelinger Apfelweinkellerei**  
mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Pressanlage von  
Jakob Deimann in Schweligen, Telefon 63,  
offertiert: 5405  
**glaughellen Apfelwein**  
pro Liter zu 24 Pfennig  
in Gebinden von 30 Liter an. Jeder beliebige. Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Die Zulassung erfolgt möglichst durch eigene Jahre franco Netz Haus.

**Fuesers**  
Kaffee  
Malkaffee  
Tee  
Vom Guten das Beste für jedermann!  
Man achte auf die Schilder und Titeln.  
**Ferd. Fuesers**  
Komm.-u. Gesellsch.,  
Dülken,  
Mannheim u. Cassel.  
4958

**Holste's Bielefelder Glanz-Stärke**  
8419 ist die beste!  
Vorlangen Sie ausdrücklich  
**Holste's Stärke**  
und weisen Nachahmungen stets zurück.  
Vertreter: Rud. Kalorien, Mannheim, L. 12, 12.  
**180 cbm prima erhaltenes Bauholz**  
sowie ca. 120 Stück eiserne Fenster  
150 cm/250 cm  
sind noch billig zu verkaufen.  
Müller & Esfelborn,  
Ludwigshafen, Ogerstraße 18. Tel. 164.

